Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 4,50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 45 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Sterne u. Blumen“ 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme im „Krefelder Stadt-Anzeiger“; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 204.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 97. Krefeld, Mittwoch, den 21. Februar (Eleonore) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Ueber den Parteien

steht bekanntlich die Regierung. Es trifft sich aber, man weiß nicht durch welchen Zufall, in der Regel so daß die Konservativen und Nationalliberalen von ihr alles erlangen, was sie wollen, die anderen Parteien aber so gut wie nichts. Das vorjährige Gemeindewahlgesetz sollte den Anforderungen der Gerechtigkeit und den Interessen des Mittelstandes dienen, und that das auch, wenngleich in sehr beschränktem Maße. Es entsprach aber nicht, das muß zugegeben werden, unbedingt den Partei-Interessen der Nationalliberalen. Es war Gefahr da, daß sie hier und da im Westen die Mehrheit in den städtischen Körperschaften verloren, auf die sie von Rechts und Anstandswegen keinen Anspruch hatten. Darob erhoben sie einen Heidenlärm. Das Gesetz sei ein ganz nichtswürdiges Parteigesetz, denn es käme den „Ultramontanen“ zu Gute. Wenn die „Ultramontanen“ in einer Stadt die große Mehrheit der Bevölkerung ausmachen, so ist es doch nicht unbillig, daß sie in der Verwaltung der Stadt auch ein entscheidendes Wort mitzusprechen haben. Nach nationalliberaler Auffassung dagegen muß jede Stadt unter einem nationalliberalen Regimente stehen, auch wenn die Nationalliberalen nur eine kleine Minderheit unter den Bewohnern ausmachen. Das ist natürlich kein Parteiregiment, nur wenn die „Ultramontanen“ in der Stadtverwaltung die Oberhand haben, besteht ein unerträgliches Parteiregiment, gegen das sich jeder freie Mann entrüstet wehrt.

Mit einem Zynismus sonder Gleichen haben die Nationalliberalen im vorigen Jahre diesen Grundsatz proklamirt und von diesem einseitigen Parteistandpunkte aus die Vorlage verurtheilt. Und da das Kompromiß Fritzen-Sattler ihre ungerechte Herrschaft im Westen ebenfalls nicht sturmsicher erscheinen läßt, verurtheilen sie auch dies. Und was thut die Regierung? Sie beugt sich vor dem „Entrüstungssturm“ und stellt sich dem nationalliberalen Parteiinteresse zu Diensten, indem sie eine sogenannte Reformvorlage einbringt, die den Nationalliberalen die „alte befestigte“ Geldsackherrschaft unter allen Umständen sichert. Sogar der gut nationalliberale „Nat.-Ztg.“ steigt ob dieser „Reform“ that die Schamröthe ein wenig ins Gesicht. Sie meint, man sollte doch anstandshalber in das Gesetz hinein schreiben, daß von den drei den Nationalliberalen zur gefälligen Auswahl gebotenen Wahlsystemen nur das gewählt werden dürfte, durch welches der Prozentsatz der Wähler zweiter Abtheilung dem Stande von 1891 am nächsten käme. Den Zustand von 1891 wieder herzustellen, ist bekanntlich der vorgegebene Zweck des Gesetzes. In Wahrheit stellt freilich keins der drei Systeme diesen Zustand überall wieder her. Was ein echter Nationalliberaler ist, der ist auch mit diesem Gesetz noch nicht zufrieden. Die „Köln. Ztg.“ fordert dreist, daß die „Reform“ auf die Städte mit mehr als 100,000 Einwohner beschränkt werde. Noch lieber wäre ihr, wenn alles beim Alten bliebe. Nun wer weiß? Die Nationalliberalen brauchen nur wieder zu lärmen, die Vorlage schade ihren Parteiinteressen, vielleicht kommt dann im nächsten Jahre eine noch bessere, oder die ganze „Reform“ bleibt liegen. Man hat ja die Statistik, mit der sich „beweisen“ lassen wird, daß alles Klagen über plutokratische Verschiebung des Wahlrechts „ultramontaner Schwindel“ ist.

Besser noch als die Nationalliberalen haben es die Konservativen bei der Regierung stehen. Die Nationalliberalen haben sich im vorigen Sommer doch wenigstens artig gezeigt, indem sie für die Kanalvorlage — allerdings im eigenen Interesse — stimmten, die Konservativen aber haben sie trotz aller Bitten, Warnungen und Drohungen abgelehnt. Auch ihnen gefiel die Wahlrechtsvorlage nicht, und siehe da! Die Regierung ist bereit, ihren Wünschen noch weiter entgegenzukommen als denen der Nationalliberalen. Die Gemeinden mit weniger als 10,000 Einwohnern werden einfach aus dem Gesetze gestrichen und damit sind alle Bedenken der Konservativen beseitigt. Ihr Parteiinteresse kommt nun nicht mehr in Gefahr. Aber noch mehr. Die Wahlrechtsvorlage ist peinlich bemüht, von der Macht des Geldsackes nichts abbrechen zu lassen. Wer das meiste Geld hat, muß auch das größte Recht haben und die Partei, die von Geldsacks Gnaden im Regimente sitzt, muß davor geschützt werden, daß die zunehmende Steuerkraft der unteren Schichten der Bevölkerung zu einer „Demokratisirung des Wahlrechts“ führe. In demselben Augenblicke aber, wo der die nationalliberale Plutokratie der Städte schützende Gesetzentwurf eingebracht wird, wird zugleich ein Gesetzentwurf über die Abänderung der Kreisordnung eingebracht, der ausgesprochener Maßen den Zweck hat, die Großgrundbesitzer bei Berlin wieder in die Kreistage zu bringen, aus denen sie durch die mehr Steuer zahlenden Hausbesitzer verdrängt wurden. Wir finden es ganz in der Ordnung, daß man den Großgrundbesitzern einen ihrer Bedeutung entsprechenden Einfluß in den Kreistagen sichern will. Aber merkwürdig finden wir es auch, daß man einmal, wo es sich um das Interesse des städtischen Nationalliberalismus handelt, der Steuer so großen Werth für die Bemessung des Wahlrechts beilegt, das andere Mal aber, wo es sich um das Interesse des grundbesitzenden Konservatismus handelt, die gezahlte Steuer nicht unbedingt als Maßstab für das Wahlrecht gelten lassen will. In beiden Fällen ist zwar dem Parteiinteresse gedient, aber Konsequenz ist nicht darin.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Konservativen es auch noch durchsetzen, daß die Kanalvorlage auf die eine oder andere Weise in der Versenkung verschwindet. Wie werden aber im Vergleiche zu dieser Zuvorkommenheit gegenüber den Wünschen der Nationalliberalen und Konservativen die Wünsche des Zentrums berücksichtigt, das sich doch wohl auch einiges Verdienst daran zuschreiben darf, daß die Regierungsmaschine in den letzten Jahren noch einigermaßen im Ganze geblieben ist, und das man mindestens wohl wieder nöthiger haben wird denn je? Es verlangt gar keine Bevorzugung oder Berücksichtigung seiner Partei-Interessen, sondern nur einfache Gerechtigkeit. Die Wahlrechtsvorlage vom vorigen Jahre möchte stellenweise der Zentrumspartei zu Gute kommen, aber niemand wird anders sagen können, als daß es sich da lediglich um Beseitigung eines schreienden Unrechts handelte. Es hat die Reform, wie damals die Regierung, verlangt im Interesse des Mittelstandes. Aber über seine Wünsche, über die Forderung der sozialen Gerechtigkeit geht man kaltlächelnd zur Tagesordnung über und erfüllt die Wünsche der schreienden Nationalliberalen und Konservativen, für die weiter nichts geltend gemacht werden kann als das Parteiinteresse. Und so diesen auch in anderen Fragen die berechtigten Wünsche des Zentrums unbeachtet. Wir brauchen sie nicht erst aufzuzählen. Eine derartige Zurücksetzung sollen wir denn nicht nur ruhig hinnehmen, sondern auch damit vergelten, daß wir den Regierungskarren, der jeden Augenblick fest zu sitzen droht, immer wieder in uneigennütziger Opferwilligkeit und unerschöpflicher Dankbarkeit flott machen helfen.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 20. Februar.

Eröffnung 11½ Uhr.

Am Ministertisch: v. Thielen, Dr. v. Miquel.

Die erste Berathung der Sekundärbahnvorlage wird fortgesetzt.

Auch heute wurde eine lange Reihe von Wünschen betr. den Bau neuer Eisenbahnlinien vorgebracht.

So befürwortete Abg. Dr. am Zehnhoff (Zentr.) die Weiterführung der Ahrbahn bis Junkrath und ihre Fortsetzung von hier aus einerseits nach St. Vieth und andererseits nach Weismar.

Abg. Lotichius (ntl.) ersuchte um raschere Fertigstellung der Kleinbahnen im Kreise St. Goarshausen und befürwortet den Bau einer Kleinbahn von Nastättendorf nach Langenschwalbach mit Verlängerung nach Schlangenbad.

Abg. de Witt (Zentr.) befürwortet den Ausbau von Eisenbahnlinien im Kreise Wipperfürth und zwar namentlich die Strecken Overdrigge-Halver-Wipperfürth-Berg. Gladbach, Immekeppel-Lindlar bezw. eine besondere Verbindung von Berg. Gladbach mit Lindlar.

Abg. Cahensly (Zentr.) ersuchte den Minister, mit dem Bau der Westerwaldquerbahn Herborn-Westerburg bald zu beginnen.

Abg. Wallenborn (Zentr.) empfahl die Bahnlinie Igel-Prousfeld mit der Stichbahn Ixel-Butburg.

Abg. Roelle (ntl.) bat um Herstellung einer direkten Verbindung zwischen Schwerte und Iserlohn.

Abg. Clattfelter (Zentr.) befürwortete den Bau einer Linie von Merzig nach Büschfeld und den Bau der Bahn von Prousfeld nach Wawweiler-Neuerburg.

Von allgemeiner Bedeutung waren die Debatten darüber, daß der Ausbau einer Kleinbahn durch Privatgesellschaften aus militärischen Gründen verhindert wird, ohne daß der Minister daraus die Konsequenz zieht, selbst zu bauen. Insbesondere führte der Abg. Sorke (Zentr.) hierüber Klage, indem er den Minister bat, die Vorarbeiten für die Linie Bauerwitz-Troppau (Schlesien) anzuordnen. Der Herr Minister hat uns den Ausbau einer Kleinbahn versagt, andererseits selbst den Bau abgelehnt und nur den Ausbau einer Privatnebenbahn gestattet. Wir haben zehn Jahre und Mühe gegeben, diese zu Stande zu bringen. Das Resultat aller Mühe ist nach Ansicht aller betheiligten Kreise: es ist jede Aussicht geschwunden, daß wir eine Privatnebenbahn erlangen. Die Opfer sind hierfür zu groß. Wenn nun der Kriegsminister eine Nebenbahn dorfet, der Eisenbahnminister diesen Bedenken sich anschließt, so folgt doch für den Herrn Minister die Zwangspflicht, die Linien selbst auszubauen.

Abg. Dr. am Zehnhoff (Zentr.), sich den Ausführungen des Abg. Sorke bezüglich des Kleinbahnwesens im Wesentlichen anschließend, drückt sein Bedauern darüber aus, daß die bei Gelegenheit der Kanaldebatte von der königlichen Staatsregierung entwickelten verkehrspolitischen Grundsätze bei dem Bahnbau gegenüber den Kleinbahnen oft nicht beachtet würden, dieselbe Staatsregierung, welche die Konkurrenz eines leistungsfähigen Kanals für ihre Eisenbahnen aus guten Gründen nicht fürchte, sei engherzig, wenn es sich um die Konzessionirung einer unbedeutenden Klein-Bahn handele, versage den natürlichen Anschluß an die Hauptbahnen und zwinge zur Einführung einer selbständigen Eisenbahn in den Kataog der zu erbauenden Bahnen aufgenommen werde, kann niemer nicht beipflichten.

Abg. Dr. Böttinger (ntl.) bittet, beim Ausbau des Kleinbahnnetzes dem Privatkapital freien Spielraum zu lassen; der Ausbau des Kleinbahnnetzes liege im Interesse der Eisenbahnverwaltung selbst, denn die Kleinbahnen seien nicht bloße Zubringer, sondern auch Entlaster der Staatseisenbahnen. Aus diesem Grunde sollte die Eisenbahnverwaltung vor allem in der Frage der Konzessionirung größeres Entgegenkommen zeigen und den Bau neuer Linien dem Privatkapital überlassen, dass sie nicht selbst in absehbarer Zeit die Linien zu bauen gedenke. Vielleicht werde es sich auch empfehlen, zur Beschleunigung des Konzessionswesens diese Verhandlungen unter Ausschluß der Eisenbahndirektionen einer besonderen Behörde zu übertragen.

Eisenbahnminister v. Thielen: Was die Betheiligung der Interessenten an den Kosten der Nebenbahnen anlangt, so ist der Grundsatz, daß die Interessenten zu den Kosten der Nebenbahnen herangezogen werden sollen, und zwar in der Regel durch Uebernahme des Grunderwerbs, zwischen dem Landtage und der Regierung im Jahre 1879 vereinbart worden; das Nebenbahnwesen hat sich auf dieser Grundlage ganz außerordentlich entwickelt. Wenn der Fiskus, wie es gewünscht worden sei, sämmtliche Kosten tragen sollte, so würde das ein ganz gewaltiger Rückschritt sein. (Sehr richtig!) Denn einmal würde damit allen denen ein großes Unrecht zugefügt werden, die in der Vergangenheit dieses Opfer schon gebracht haben (Sehr richtig), sodann aber würde damit gerade das durchschlagende Merkmal für die Entscheidung der Frage beseitigt werden, ob bei einem neuen Eisenbahnprojekt in der That ein dringendes Verkehrsbedürfniß vorliegt. Daß die Regierung sich nie geweigert hat, sich an den Grunderwerbskosten zu betheiligen, falls die Betheiligte nicht leistungsfähig waren, das ist bekannt. Nun ist weiter vorgeschlagen worden, man möchte überhaupt einen Grundsatz in dieser Frage nicht aufstellen, sondern von Fall zu Fall darüber entscheiden, ob und in welcher Höhe die Kosten von den Betheiligten aufgebracht werden sollen. Das würde doch in der Praxis zu großen Willkürlichkeiten führen, und wir würden in diesem Hause dann wohl schließlich in einem Maße mit Anträgen überschwemmt werden, daß die erste Lesung der Sekundärbahnvorlage nicht 3 Tage, sondern 3 Wochen in Anspruch nehmen würde. (Heiterkeit.) Dem Wunsche, statistische Mittheilungen darüber zu machen, inwieweit die Kommunalverbände durch die Kleinbahnen belastet worden sind, denken wir schon bei der nächsten Sekundärbahnvorlage Rechnung tragen zu können. Allerdings muß zu dem Zwecke vorher noch eine genaue Nachweisung über die Rentabilität der Kleinbahnen geschaffen werden. Es ist ferner die Frage aufgeworfen worden, wie es mit der einer Kleinbahn gewährten Staatsbeihülfe gehalten werden soll, wenn diese Kleinbahn in eine Nebenbahn verwandelt wird. Grundsätzlich kann diese Frage weder in positivem noch in negativem Sinne entschieden werden: so viel steht aber fest, daß, wenn die rechtliche Natur des Unternehmens sich vollständig ändert, damit auch die Voraussetzung, unter der die Beihülfe gewährt wurde, wegfällt. Aber die Umwandlung der Klein- in Nebenbahnen kann stets nur mit Genehmigung der Regierung erfolgen, und die Regierung wird, wenn sie die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer solchen Umwandlung erlangt hat, schwerlich daraus Anlaß nehmen, die geleistete Beihülfe zurückzufordern. Sie wird wohl schwerlich in einem solchen Falle viel ehr bereit sein, mit dieser Beihülfe als Theilhaberin in das neue Geschäft einzutreten. Es ist auch angeregt worden, die Grunderwerbskosten dann an die Betheiligten zurückzuzahlen, wenn die betreffenden Nebenbahnen so wenig rentiren, daß die Betriebskosten die Kosten der Verzinsung übersteigen. Zunächst gilt auch hier, daß in einem solchen Falle die Kommunalverbände, die in der Vergangenheit diese Beiträge geleistet haben und sie nicht zurückerhalten, benachtheiligt werden würden. Dann aber müßte für jede Nebenbahn eine besondere Berechnung angelegt werden, und auch das würde noch zu keinem sicheren Resultat führen, da ja die Rentabilität jederzeit durch Einlegung neuer Züge usw. willkürlich verschoben werden kann. Mit Rücksicht hierauf ist diese Anregung überhaupt indiskutabel. Der Abg. Gamp hat dann verlangt, es sollen überhaupt nur noch normalspurige Kleinbahnen gebaut werden. Ich habe von Anfang an den Betheiligten abgerathen, Bahnen mit 60 cm Spurweite zu bauen; aber nun grundsätzlich jede Schmalspur zu verwerfen, das geht doch zu weit. In gewissen Fällen sind Schmalspurbahnen durchaus am Platze, und ich meine daher, man wird gut thun, diese Frage von Fall zu Fall zu entscheiden. Es ist dann eine Revision bezw. eine Aufhebung der Expeditionsgebühren zu Gunsten der Kleinbahnen verlangt worden. Ich möchte demgegenüber darauf aufmerksam machen, daß die Kleinbahnen ihrer ganzen Natur nach und auch nach dem Wortlaut des § 1 des Kleinbahngesetzes einen Anspruch auf direkte Güterbeförderung und somit auf direkte Gütertarife überhaupt nicht haben. Ich glaube aber weiter, es liegen auch nicht einmal irgend welche Billigkeitsgründe vor, ganz allgemein die Expeditionsgebühren den Kleinbahnen zu schenken. Die Expeditionsgebühr wird im Verkehr zwischen den Eisenbahnen dann ganz ausgelassen, wenn die Selbstkosten der Expedition zwischen diesen Eisenbahnen sich einigermaßen ausgleichen. Das ist natürlich bei den Kleinbahnen im Hinblick auf ihre ganzen Betriebseinrichtungen vollkommen ausgeschlossen. Gleichwohl sind die Staatsbahnen bereit, mit den Kleinbahnen von Fall zu Fall direkte Tarife abzuschließen, namentlich dort, wo es sich um den Transport von Massengütern handelt. Ich habe eine besondere Kommission mit der Berathung der Frage betraut, unter welchen Bedingungen den Kleinbahnen direkte Tarife unter Auslassung eines Theiles der Expeditionsgebühren gewährt werden können, und ich hoffe, daß wir auf diese Weise den Kleinbahnen in höherem Maße als bisher den direkten Tarif werden einräumen können. (Bravo! rechts.) Wenn dann getadelt worden ist, daß die Eisenbahnverwaltung es bisher abgelehnt hat, die Kleinbahnen dem Vollbahnverkehr anzuschließen, so bemerke ich demgegenüber, daß die Kleinbahnen nur konzessionirt werden, wenn in der Konzession ausdrücklich auf den Durchgangsverkehr verzichtet wird. Wir dürfen nicht ver-

---

50)

Das Urtheil der Welt.

Von A. Sergeant. Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

Die Worte an und für sich hätten für herzlos gehalten werden können, aber es lag ein so trostloser, herzbrechender Ausdruck in dem Tone, in dem er sie sprach, daß Therese tief ergriffen wurde. In diesem Augenblicke kam eine Wärterin und meldete Richard, daß seine Frau nach ihm verlange.

„Wollen Sie die Güte haben, einen Augenblick zu warten?“ bat der junge Mann. „Ich komme gleich zurück, ich möchte Sie ersuchen, Dora etwas zu bestellen.“

Schon nach drei Minuten ungefähr eilte Richard wieder auf Fräulein Sandow zu und stotterte hastig und verlegen hervor:

„Meine Frau ist bei völligem Bewußtsein, sie äußerte den Wunsch, Ihnen etwas zu sagen, was Sie Dora bestellen möchten. Sie weiß, daß Sie Doras Freundin sind. Würden Sie uns die große Güte erweisen und mit meiner Frau einige Worte sprechen?“

„Gewiß, gern.“

„Ihr Aussehen ist nur wenig verändert; Sie werden keinen schrecklichen Anblick haben, aber die Aerzte sagen, ihre Stunden sind gezählt.“

Therese folgte dem jungen Manne schweigend in den Krankensaal. Dort stand ein von einem Schirm umgebenes Bett, an das eine Tafel des Inhalts befestigt war, daß Freunde hier zu jeder Stunde zugelassen werden konnten — ein Zeichen, daß dieser Fall hoffnungslos geworden war. Hinter diesen Betschirm wurde Therese geführt.

Sie hätte wieder einen Ruf des Erstaunens ausstoßen mögen. Gehörten dieses liebliche Gesicht, der feine Kopf mit dem lockigen, leuchtenden Blondhaar dem Mädchen an, das Richard Vansittart geheirathet hatte? Therese begann zu begreifen, daß der einfache Umriß von Thatsachen noch lange nicht den wahren Inhalt einer Geschichte wiedergibt. Das zarte, schöne Gesicht hatte sich ihr mit ungeduldigem Verlangen zugewendet.

„Rose“, sagte Richard, „dies ist Fräulein Sandow, Doras Freundin.“

„Sie sind Doras Freundin?“ fragte die Kranke flüsternd und nur mühsam Athem holend.

„Ja meine Liebe, das bin ich.“

Therese beugte sich mit theilnahmsvollem Blick über die Leidende. Sie vermochte es kaum zu fassen, daß dieses das junge Weib war, das Julius Vansittart in einer Weise verrathen hatte welche die ganze Welt schmachvoll nannte. Eine solche Schönheit mußte auch mit Herzensgüte gepaart sein, hätte man glauben sollen.

„Ich werde sterben“, flüsterte Rose.

Therese streichelte leise die zarte, kraftlose Hand, die auf der Decke ruhte; sie war keines Wortes mächtig.

„Niemand wird mich vermissen — Niemand — auch Richard wird sich nicht grämen — er wird sich freuen, von mir befreit zu sein.“

„Rose, liebe Rose, sprich nicht so“, stöhnte der Gatte an ihrer Seite. „Ich weiß — wir haben beide — gefehlt.“

„Hören Sie was er sagt?“ fragte die Kranke, sich lächelnd an Therese wendend „Klingt das nicht, als wären wir ein Herz und eine Seele gewesen? Aber das waren wir nicht. Doch es war nicht seine Schuld — sondern meine.“

„Liebe Rose, das Sprechen greift Dich zu sehr an“, ermahnte Richard. „Laß die Dame gehen. Sie möchte zu Dora zurückgehen. Wolltest Du nicht Dora noch etwas sagen lassen?“

„Ja, darum mußt Du mich doch reden lassen“, entgegnete Rose in ihrem alten, eigenwilligen Tone. „Ich wollte das Fräulein — die Dame — bitten, Dora alles wieder zu erzählen, was ich jetzt sagen werde. Jedes Wort.“

Richard warf Therese einen bittenden Blick zu; es war augenscheinlich, daß er nicht verstand, was Rose meinte. Therese aber beugte sich über die Kranke und fragte leise: „Sie wollen, daß ich Dora sage, es wäre nicht Ihres Mannes Schuld gewesen, wenn Sie nicht immer übereinstimmten?“

Richard machte eine abwehrende Handbewegung, aber Rose nickte, als wäre es ihr eine Erleichterung, verstanden worden zu sein.

„Ich quälte mich gerade mit dem Gedanken, wie ich sie das konnte wissen lassen“ — fuhr Rose stoßweise fort, „denn ich weiß, Richard ist ein zu großer Narr, um das zu thun. Nicht ein Narr in schlechtem Sinne — wissen Sie — ich meine, er ist zu gutmüthig und — und — zu geduldig. Er hätte mich manchmal tüchtig schütteln sollen, wie sein Vater mich geschüttelt hat! — Richard — ach Richard — Dein Vater!“ Ihr Paroxismus steigerte sich. „Ich kann sein Gesicht nicht vergessen — ich sehe ihn fortwährend vor mir — hier — hier — er sieht mich überall an — überall —“. Sie erschauerte und in weichen, flehenden Tönen fuhr sie fort: „Ach, Richard, ich wollte nicht, daß er sterben sollte — nein gewiß, ich wollte es nicht — ich habe nie daran gedacht, daß es sein Tod sein würde.“

„Das wissen wir, liebe Rose“, sagte Richard weich, indem er sich zu ihr niederbeugte. „Du mußt Dich jetzt nicht darüber grämen —“

Rose schlachzte ein paar Mal auf, dann schien sie wieder zu sich zu kommen, als ob sie nicht gewußt hätte, was sie sprach.

„Aber ich möchte, daß Sie Dora sagen“, fuhr sie abgebrochen hin und wieder nach Athem ringend, dann wieder sich überstürzend fort, „daß es mir leid thut, daß ich Richard keine bessere Frau gewesen bin. Er ist auch jetzt noch so gut gegen mich, obgleich ich seinen Vater verrathen habe. Sehen Sie, das kam so“, sprach sie leise weiter, ohne Richards Bemühungen, sie zum Schweigen zu bringen, zu beachten. „Ich wollte gern mit ihm nach Amerika gehen und da nahm ich mir vor, gerade so gegen ihn zu sein, wie er gegen mich sein würde. Ich hatte die Polizei auf die Spur gebracht, aber sie beobachtete das nächste Häuserviertel, nicht unseres, und wenn ich gewollt hätte, konnte Herr Vansittart ganz ruhig in sein Versteck zurückgehen und wieder abreisen.“

„Rose, ich bitte Dich, sprich nicht weiter, laß das“ — wehrte Richard von neuem, als er die Anstrengungen sah, die der Kranken das Reden verursachte. Aber sie hörte nicht, was er sagte, sie hielt nur den einen Gedanken fest, sich zu Therese aussprechen zu wollen, darum fuhr sie nach kurzer Erholung fort:

„Aber als ich sah, daß er mich nicht mitnehmen wollte, als er mich verhöhnte und eine Schlange nannte, da lief ich aus dem Hause und holte die Polizei und die anderen Männer an unsere Treppe. Auch da hätten sie ihn noch gehen lassen, so anders sah er aus — anders wie früher — hätte ich ihnen nicht zugerufen, daß er der Mann wäre, den sie suchten. — Aber er hat mich dafür bezahlt — gut bezahlt.“

Sie sank mit einem Seufzer in die Kissen zurück.

„Aber Richard ist trotz alledem gut gegen mich“, begann sie nach einer Weile abermals mit einer Art Verwunderung im Tone. „Ich glaube, er denkt, es ist nicht mehr für lange. Ach, Richard, ich fürchte mich so, ich wünschte, Du kämest mit mir.“

„Fürchte Dich nicht, liebe Rose“, antwortete Richard, und seine Stimme zitterte. Denke nicht an das Vergangene, denke an Gottes Liebe, die er für uns alle hat, und bitte ihn, daß er uns unsere Sünden in Gnaden vergeben möge.“

Therese glaubte nicht recht zu hören. Dieser Mann eines Betrügers Sohn, der sich selbst gegen göttliches und menschliches Gesetz vergangen hatte, ermahnte seine sterbende Frau, der Liebe und Barmherzigkeit des Höchsten eingedenk, zu sein? War das nur Schlauheit? War es Heuchelei? Oder war es Reue? Sie wußte darauf keine Antwort.

„Ich weiß, daß Du so betest“, sagte Rose klein'laut. „Für Dich ist das auch sehr schön, weil Du niemals Unrecht gethan hast. Aber ich — ach hilf mir, Richard. Wie soll ich beten, wo ich so viel Böses gethan habe?“

„Gott sei mir armen Sünder gnädig“, hörte die Kranke ihres Mannes Stimme leise in ihr Ohr flüstern. Er hatte dabei sein Gesicht dicht an das ihrige geschmiegt.

„Ja, so kann ich beten“, hauchte sie. „Ich weiß, daß ich viel gesündigt habe, obgleich ich vorher nie darüber nachdachte. — Ach, und da ist ja noch die Dame — und ich habe noch nicht gesagt, was Dora wissen muß.“

„Es wird Zeit, daß ich gehe“, sprach Therese tief ergriffen. Es schien ihr, als dürfe an diesem Sterbebett kein Fremder zugegen sein.

„Nein, warten Sie noch“, rief Rose fast befehlend. „Ich habe noch nicht alles gesagt. Richard ist so gut gegen mich. Dora soll wissen, daß er — er nicht das Geld genommen hat, wofür man ihn ins Gefängniß brachte. Ich nahm es — und —“

„Sie?“ fragte Therese athemlos.

Aber gleichzeitig unterbrach Richard seine Frau:

„Sprich nicht weiter, Rose; laß die Vergangenheit ruhen. Was hat das für einen Werth.“

„Es hat wohl Werth. Und ich will, daß Dora weiß. Er selbst hätte es nie gesagt.“

„Wußte er es denn?“ rief Therese erstaunt.

„Ja, er wußte es, aber er meinte, er könnte es — es — das — besser ertragen, als ich“, antwortete Rose. „Ich kam an dem Tage zu ihm — in sein Komptoir — und sah die Banknote liegen. Ich dachte, in dem reichen Geschäft — würde sie keiner vermissen. Richard mußte mir ein Glas Wasser holen, da nahm ich den Geldschein von dem fremden — fremden Pulte und wollte ihn gerade in die Tasche stecken, als er schon wieder zurückkam. Vor Schreck fand ich die Tasche nicht so schnell, da — da knitterte ich ihn zusammen und warf ihn in eine Ecke seines Schreibtisches hinter das Tintenfaß. In dem Augenblicke dachte ich mir nichts dabei, als daß er nicht sehen sollte, was ich gethan hatte. Als ich dann aber zu Hause war, glaubte ich, er würde das Papier finden, die Gelegenheit benutzen und es einstecke. (Fortsetzung folgt.)

fallen, daß wir mitten im System des Staatsbahnbetriebes stehen und dieses aufrecht erhalten müssen. (Sehr wahr!) Wenn daher die Unternehmer von Kleinbahnen, lediglich um größeren Unternehmergewinn zu erzielen, darauf ausgehen, gewisse Umwege der Eisenbahnen abzuschneiden und damit den Staatsbahnverkehr abzulenken, so ist es meine Pflicht, an der Hand der bestehenden Gesetze dem entgegenzutreten. Wenn aber das langsame Tempo der Konzessionsverhandlungen gerügt wird, so mögen diese Klagen zum Theil berechtigt sein; die Herren wollen aber nicht vergessen, daß dabei doch auch oft zu verschiedenartige Interessen in Frage kommen. Ich bin aber gern bereit, in jedem einzelnen Falle, in dem eine berechtigte Beschwerde vorliegt, eine genaue Prüfung vorzunehmen und Remedur eintreten zu lassen. Von dem Vorschlage, den der Abg. Böttinger gemacht hat, die Konzessionsverhandlungen einer besonderen Behörde zu übertragen, verspreche ich mir den gewünschten Erfolg nicht, im Gegentheil, befragt werden müssen die Eisenbahndirektionen doch unter allen Umständen, wo es sich um neue Eisenbahnprojekte handelt. Wir würden also mit der neuen Behörde nur noch eine dritte Instanz schaffen, und die Sache würde nicht beschleunigt, sondern erschwert und verlangsamt werden. (Sehr richtig!) Wenn schließlich geklagt worden ist, daß wir mit den Konzessionen nicht freigebig genug sind, so — glaube ich — zeigt ein Blick auf die bisher gebauten Kleinbahnlinien, daß wir in der Beziehung bisher eher zu viel als zu wenig gethan haben.

Die Weiterberathung wird auf Mittwoch 11 Uhr vertagt. (Außerdem: Reste kleinerer Etats und kleine Vorlagen.)

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

* **Berlin,** 20. Febr. Gegenüber einer Meldung der „Leipz. Landesztg.", daß die Regierung von Reuß ältere Linie der Flottenvorlage im Bundesrathe nicht zugestimmt habe, stellt die „Kreuzztg." fest, daß in der betreffenden Sitzung sämmtliche Bundesstaaten vertreten waren mit Ausnahme von Reuß ältere Linie. Die Zustimmung zur Flottenvorlage wurde trotzdem als einstimmig verzeichnet, weil laut der Reichsverfassung die im Bundesrath nicht vertretenen Stimmen nicht gezählt werden. — Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, daß die Blättermeldung, es werde gegenwärtig im Reichsmarineamt ein Nachtragsetat vorbereitet, wodurch Mittel für ein Kabel gefordert werden, das sich an die von den Vereinigten Staaten nach den Philippinen geplante Kabelleitung anschließt, unzutreffend sei. — In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erschien der Vizepräsident des Staatsministeriums Finanzminister Dr. v. Miquel. Der Minister sieht noch recht angegriffen aus, verweilte aber in munterm Gespräche mit vielen Abgeordneten, die ihn lebhaft begrüßten.

* **Das Befinden des Abg. Dr. Lieber** scheint eine Wendung zum Besseren genommen zu haben. Die letzte Nacht verlief günstig; der Kranke blieb fieberfrei und befand sich heute Morgen nach ruhigem Schlafe verhältnißmäßig gut. Der Appetit ist reger geworden, die Nahrungsaufnahme befriedigend. Das gute Befinden hielt heute den ganzen Tag vor und auch heute Abend war kein Anzeichen dafür vorhanden, daß wieder Fieber eintreten werde. Die Hoffnung auf Wiederherstellung des Kranken hebt sich somit.

* **Die Beschwerden über die fortschreitende Verweltlichung der Schulaufsicht** glaubt die liberale Presse mit dem Hinweis darauf als grundlos hinstellen zu können, daß es neben 921 evangelischen und 96 katholischen Schulinspektionen im Nebenamte nur 310 staatliche Kreisschulinspektoren gebe und zu diesen nur ganze 6 neu hinzukommen sollten. Es kommt hier nicht auf die Zahlen, sondern auf die Tendenz an, und die geht offenbar dahin, die Geistlichen immer mehr aus der Schulaufsicht zu verdrängen. Oder werden etwa immer mehr geistliche Kreisschulinspektoren im Nebenamte ernannt und hauptamtliche Stellen aufgehoben? Es geht umgekehrt; und die Regierung hat schon angekündigt, daß weitere Kreisschulinspektoren im Hauptamte ernannt werden sollen, zunächst in den polnischen Landestheilen.

* **Gute Aussichten für die lex Heinze.** Ueber den Theater-Paragraphen der lex Heinze sollte nach der „Deutschen Tagesztg.", wie erwähnt, eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Staatssekretär Nieberding und dem Minister des Innern Freiherrn von Rheinbaben bestehen. Offiziös wird diese Nachricht als nicht zutreffend bezeichnet. Es herrsche in der Regierung völlige Uebereinstimmung darüber, daß der genannte Paragraph in seiner jetzigen Fassung nicht annehmbar erscheine. Ob sich der ihm zu Grunde liegende Gedanke gesetzgeberisch würde realisiren lassen, könne erst beurtheilt werden, wenn eine anderweite Fassung in Vorschlag gebracht werden sollte. Bei der am Montag unter den Vertretern verschiedener Parteien im Reichstage stattgehabten Besprechung ist übrigens eine Verständigung über eine Form des ganzen Gesetzes erzielt worden, die auch den verbündeten Regierungen annehmbar sein dürfte. Es ist demnach Aussicht vorhanden, daß die sog. „lex Heinze" endlich wirklich Gesetz wird.

Oesterreich.

* **Wien,** 20. Febr. Der niederösterreichische Landtag trat heute zu einer außerordentlichen Tagung zusammen und überwies die abgeänderte Gemeindewahlordnung für Wien einem 13gliedrigen Ausschusse.

Frankreich.

* **Paris,** 20. Febr. Staatsgerichtshof. Der Präsident beginnt heute mit dem Verhör Marcel Habert's. Dieser protestirt dagegen, daß man abgelehnt habe, Déroulède behufs Zeugenaussage freies Geleit zu bewilligen. Habert erinnert daran, daß er vom Schwurgericht wegen der Vorgänge in der Reuilly-Kaserne freigesprochen sei, und fügt hinzu, die Kundgebungen im letzten Jahre seien keineswegs vorbereitet gewesen. Es habe niemals ein Einvernehmen zwischen Déroulède und den Royalisten bestanden; die Mitglieder der Patriotenligue wären Republikaner. Habert legt sodann in längerer Ausführung seine Ansichten über Republik und Plebiszit dar und spricht von der Aufgabe Faschodas, der Eroberung Kubas und der Philippinen, sowie über den Krieg Englands mit Transvaal. Darauf wird die Sitzung unterbrochen.

Italien.

* **Rom,** 20. Febr. Zur Berathung in der Deputirtenkammer steht der Antrag, die Gesetzesvorlage Caldese und Giovanelli, betreffend Pensionszahlungen an die Veteranen in Erwägung zu ziehen. Der Unterstaatssekretär des Schatzes, Baron Saporito, bittet, den Antrag abzulehnen. Die Kammer beschließt mit 105 gegen 104 Stimmen die Ablehnung.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 20. Febr. Der Reuter'sche Korrespondent bei der Truppe des Generals French sendet über die Einzelheiten des Entsatzes von Kimberley folgende Depesche aus Modderriver vom Montag früh: Als wir acht englische Meilen von Kimberley entfernt standen, empfingen wir von den Belagerten die heliographische Mittheilung, daß die Buren die Stadt beschießen. Wir signalisirten zurück: Hier steht General Frenchs Kolonne, die zu eurem Entsatz vorrückt. Die Belagerten antworteten, da sie wohl fürchteten, unsere Depesche könne von Seiten der Buren heliographirt sein, mit der Frage: Was für ein Regiment seid ihr? Unsere Antwort übermittelte sie dann, daß der Entsatz in der That nahe sei. Schließlich ritten wir, ohne Widerstand zu finden, in Kimberley ein, dessen Bewohner unter lauten Ausbrüchen der Begeisterung unsere Truppen umringten und sich unter sie mischten. Die Truppe rastete die Nacht über und verfolgte am andern Tage den Feind nach Drontveld, indem sie ihn durch Kanonierfeuer von den Kopjes vertrieb. Nach dem Dunkelwerden flohen die Buren unter Zurücklassung vieler Todten (?). Besatzung und Einwohnerschaft von Kimberley hatten von Pferdefleisch gelebt; die Rationen wurden täglich auf dem Marktplatz vertheilt. General Cronje hat in Magerfontein ein Geschütz nebst Zelten, Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken zurückgelassen.

* **London,** 20. Febr. In den Kämpfen zum Entsatze Kimberleys vom 14. bis zum 16. d. wurden zwei englische Offiziere getödtet und sechs verwundet.

* **London,** 20. Febr. Lord Roberts telegraphirt vom 19. d. Vormittags aus Pardeber, 30 englische Meilen östlich von Jacobsdaal, daß Lord Methuen mit Verstärkungen und Vorräthen sofort mit der Bahn nach Kimberley gehe.

* **London,** 20. Febr. Laut einem Privattelegramm des „Hann. Kour." wird aus Jacobsdaal gemeldet: General French forderte schleunigst Verstärkungen. Lord Roberts sandte ihm den General Lord Methuen zu Hülfe.

* **Durban,** 20. Febr. Während General Buller seine Bewegungen am äußersten rechten Flügel fortsetzte, traf er gleichzeitig alle nöthigen Vorkehrungen zur Vertheidigung der Stellung auf dem linken Flügel und südlich vom Tugela. Er ließ zu diesem Zweck dort eine entsprechende Truppenmasse zurück. Vereinzelte Burenabtheilungen überschreiten hin und wieder den Fluß; es kommt öfter zu Plänkeleien.

* **Cowes,** 20. Febr. Königin Viktoria besichtigte heute Vormittag das Militzregiment, wobei sie sichtlich erfreut die Mittheilung machte, daß heute früh gute Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingegangen seien.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 21. Febr. Die „Times" meldet aus Bulawayo vom 12.: Eine 200 Mann starke britische Streitmacht aus Rhodesien griff heute ein von den Buren besetztes Kopje bei Krokodil-Pools an. Die Stellung war jedoch zu stark und die Engländer zogen sich mit einem Verluste von 3 verwundeten Offizieren und 19 Mann zurück. 1 Offizier und 9 Mann werden vermißt.

W **London,** 21. Febr. General Buller depeschirt aus Bloysfarm vom 20. d. M. Die Fusilierbrigade nahm gestern den Klanzwanehügel, welcher Colenso beherrscht. Der Feind hatte alle seine Truppen auf das Nordufer des Tugela zurückgezogen. General Hart besetzte heute Colenso nach schwachem Widerstand der kleinen feindlichen Nachhut. Die Engländer halten jetzt die Südlinie des Tugela von Colenso bis nach Eaglesnest. Der Feind scheint im vollen Rückzug begriffen und allem mit schwachen Kräften seiner Nachhut eine Stellung an der Eisenbahn Colenso-Ladysmith besetzt zu halten. Das Vordertreffen Harts überschreitet zur Zeit den Fluß bei Colenso. Ich hoffe, daß meine Verluste gestern und heute nur gering sind. — Nach einer Mittheilung des Kriegsamts betrugen die Verluste Bullers in den Tagen vom 15. bis 19. d. M.: 1 Offizier todt, 6 verwundet, 13 Mann todt und 154 verwundet. Die englischen Verluste in dem Kampfe an der Waterval Drift am 15. d. M. sind: 2 Offiziere verwundet, 30 Mann verwundet und 6 Mann vermißt.

W **Kradock,** 21. Febr. 1800 Buren griffen einen englischen Wagenzug an und nahmen 180 Wagen mit Lebensmitteln fort. Die Hälfte der Treiber und Wagenführer wurde getödtet oder werden vermißt.

Inthronisation des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Hubertus Simar

⊙ **Köln,** 20. Febr.

Bei dem Empfang der Vertreter der katholisch-theologischen Fakultät dankte, wie wir noch nachtragen, der hochw. Herr Erzbischof herzlich für die Glückwünsche, welche Herr Professor Dr. Kirschkamp namens der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn ihm dargebracht und für das Angedenken, das ihm dieselbe gemacht habe: das Geschenk der Treue. Der Oberhirt betonte die Wichtigkeit der Fakultät; wenn ihm dieselbe nicht als Professor bekannt geworden wäre, dann würde er die Wichtigkeit als Bischof kennen gelernt und hundertfach gewürdigt haben. In der Hand der Fakultät liege zum großen Theile die Erziehung des Klerus, und deshalb sei sie ganz besonders wichtig. Er freue sich, daß der Fakultät Männer angehörten, die er schon früher erprobt habe. Der Fakultät bringe er das größte Wohlwollen entgegen, und eine Freude werde es ihm sein, Wünsche derselben befriedigen zu können. Der hochwürdigste Herr schloß seine Ansprache mit dem Wunsche einer weiteren gedeihlichen Wirksamkeit.

Zum Empfange erschienen alsdann die Herren Generaloberst v. Loe, Oberbürgermeister Becker, die Vorstände des Seminars und des Konvikts, der Wirkl. Geh. Oberjustizrath Hamm, der Provinzialausschuß, vertreten durch Herrn Landrath Jansen, der auch den Verein vom h. Lande vertrat, Herr Bezirkskommandeur Oberst Böhm, die Spitzen des Oberlandesgerichtes, des Landgerichtes und der Provinzialsteuerdirektion, Eisenbahnpräsident Stieger u. a., eine Deputation der Eupener Katholiken, die Vertreter der katholischen Studentenschaft und zwar Ripuaria, Unitas, Askania, Novesia, Rheno-Borussia, Arminia, Frisia, Bavaria, alle aus Bonn, ferner Frankonia und Karolingia, Aachen.

Der Herr Erzbischof ermunterte die Studenten zum festen Zusammenhalt und ertheilte ihnen den oberhirtlichen Segen.

Im Parterresaal des erzbischöflichen Palais begann nach dem großen Empfang gegen 3 Uhr das Festessen. Nach dem dritten Gange erhob sich der Herr Erzbischof, der zwischen Oberpräsident Nasse und Generaloberst Frhr. v. Loe Platz genommen hatte, zu folgender Ansprache:

Hochgeehrte Festgenossen! Lassen Sie mich Ihnen aufs herzlichste danken für die hohe Ehre, die Sie mir durch Ihre Theilnahme an diesem bescheidenen Festmahle erweisen, und gestatten Sie, daß ich diese Dankesäußerung auf alle die freundlichen Veranstaltungen ausdehne, wodurch die Feier meiner Inthronisation so erhebend und so ehrenvoll für mich geworden ist, auf die zahlreichen Kundgebungen des Vertrauens, der Ergebenheit und des Wohlwollens, mit welchen ich seit meinem Eintritt in die Erzdiözese beglückt worden bin. So innig mein Dank, hochverehrte Herrn, so innig ist auch der Wunsch, der mein Herz in diesem Augenblicke aufs tiefste bewegt, daß es mir durch Gottes Gnade vergönnt sein möge, der hohen Aufgaben, die ich heute durch die Inthronisation übernommen habe, gerecht zu werden, mein Wunsch, der Erzdiözese allzeit ein wachsamer, treuer und opferfreudiger Hirte zu sein. Gerne will ich all meine Kraft daran setzen, dieses erhabene Ziel zu verfolgen, gerne all mein Streben dahin richten, auf dem von der Vorsehung mir zugewiesenen, herrlich blühenden Ackerfelde die Gottessaat des Glaubens und der christlichen Tugenden zu mehren und zu schützen. Wie bisher, so soll auch in alle Zukunft es mein einziger Ehrgeiz sein, den Ruf eines treu katholischen Bischofes mir zu wahren und damit zugleich den eines treu patriotischen Bischofes. Das eine kann ja von dem andern nimmer getrennt werden, so lange mit dem hehren Namen des Patriotismus eine der edelsten sozialen Tugenden bezeichnet wird, jene Liebe zu Fürst und Vaterland, deren höchste Ziele und deren Grenzen durch die göttliche Weltordnung bestimmt sind. Indem die Bischöfe durch die Pflege des christlichen Glaubens und christlicher Sitte diesem ewigen göttlichen Gesetze die Geltung zu sichern sich bemühen, die im privaten wie im öffentlichen Leben ihm gebührt, schützen sie die unentbehrliche Grundlage aller gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung, fördern sie eine der vornehmsten Bedingungen dauernder Größe und Wohlfahrt der Völker.

Ich bitte Sie, hochgeehrte Herren, es als eine Bekräftigung meines soeben ausgesprochenen Gelöbnisses betrachten zu wollen, wenn ich Sie namentlich einlade, unserem geliebten Kaiser, dem treuen und starken Schirmherrn des Völkerfriedens, und dem weisen, unermüdlichen Lehrer und Vertheidiger der göttlichen Weltordnung und ihrer sozialen Gesetze auf St. Petri Stuhl den Ausdruck unserer dankbaren Verehrung darzubieten in dem Rufe: Se. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II., Se. Heiligkeit, Papst Leo XIII. leben hoch!

Den zweiten Trinkspruch brachte Herr Generaloberst Frhr. v. Loe aus:

„Ew. Erzbischöfliche Gnaden haben soeben Ihrer unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit an unseren erhabenen Kaiser und an das ehrwürdige Oberhaupt unserer Kirche in Worten Ausdruck gegeben, welche weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus bleibenden Eindruck machen werden. Als ich im Jahre 1892 dem hl. Vater die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers überbrachte, hat er mir die höchste Anerkennung für die Treue und Pflichterfüllung der deutschen Katholiken gegenüber der geistlichen und weltlichen Obrigkeit ausgesprochen. Daß diese Gesinnung in den Herzen Ihrer Diözesanen stets erhalten bleiben wird, dafür sprechen Ihre heutigen Worte und Ihr leuchtendes Vorbild. Sie haben Ihre Stellung allzeit fest und freimüthig gewahrt, gegenüber Ihrem kirchlichen Oberhaupte, wie gegenüber Sr. Majestät, auch in Ihrer begeisterten Ansprache an die Bonner Bürgerschaft vom 10. Februar 1892, als glaubensstarker Katholik, als von glühender Vaterlandsliebe erfüllter Rheinländer. Ich bin das Organ der allgemeinen Freude, welche Ihre Rückkehr in Ihre Heimathsprovinz erregt hat, indem ich an diese Ihre Worte nach acht Jahren erinnere. Diese Freude wurzelt in dem festen Vertrauen auf den Erwählten des Kölner Domkapitels, eine Wahl, die ihre höchste Weihe erhielt durch Se. Heiligkeit und durch das allerhöchste Vertrauen Sr. Majestät. Möge der Segen des Himmels in reichstem Maße auf der Erfüllung der Aufgaben ruhen, die Ew. Erzbischöflichen Gnaden soeben geschildert haben. Im Gefühle des Dankes gegen Se. Majestät und Se. Heiligkeit bitte ich Sie, mit herzlichem Segenswunsch für die Thätigkeit des neuen Erzbischofs und die Zukunft der Erzdiözese einzustimmen in den Ruf: Der Herr Erzbischof von Köln möge leben hoch!"

Nach Schluß des Diners fand im Nebensaale noch eine zwanglose Unterhaltung statt, zu welcher Zeit folgendes Telegramm der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses eintraf: „Euer Erzbischöflichen Gnaden bringt die Zentrumsfraktion des Preußischen Abgeordnetenhauses am Tage der feierlichen Inthronisation auf den altehrwürdigen Erzstuhl Kölns die ehrfurchtsvollsten Segenswünsche dar und fleht Gottes reichste Gnade auf den Träger eines für die katholische Kirche Deutschlands so bedeutungsvollen Hirtenamtes herab. v. Heereman, Fritzen, Dr. Porsch."

⊙ **Köln,** 21. Febr.

Einen großartigen Abschluß fand der gestrige Festtag mit der Illumination und dem imposanten Fackelzuge, die dem neuen Oberhirten zu Ehren veranstaltet wurden. Für erstere waren umfassende Vorbereitungen getroffen worden, die namentlich auf den vom Festzug berührten Straßen in schönster Weise zur Geltung kamen. Die städtische Verwaltung hatte sich hierbei in höchst anerkennenswerther Weise betheiligt. Die Straßenlaternen waren abgenommen und die Kandelaber mit Gasfackeln, Pyramiden und Sternen geschmückt. An den großen Palais an der Straße unter Sachsenhausen zogen ununterbrochen Lichtlinien entlang, die durch Sterne und Adler in wirkungsvoller Weise unterbrochen wurden. Ein herrliches Bild bot die Marienfäule vor dem erzbischöflichen Palais. Die Statue der Mutter Gottes auf der Säule war mit einem ovalen Kranz von weißen elektrischen Lampen umgeben. Zu Füßen der Himmelskönigin waren rothe Lilien mit blauem Untergrund angebracht. Die rund um die Säule herum und in der Mitte derselben stehenden Heiligenstatuen waren mit roten, weißen, gelben und blauen Kränzen von elektrischen Birnen umgeben. Die Spitzen der über jeder Statue angebrachten Baldachine waren mit Lampen geziert, welche der Farbe des angebrachten Lichtkranzes entsprechen. Unter den Statuen zog sich rund um die Säule herum ein weißer elektrischer Lampenkranz. An den Ecken des die Säule umgebenden Gitters waren Bäumchen aus elektrischen Lampen mit grünem Schein aufgestellt. Zur Beleuchtung der Marienfäule sind 600 Birnen verwandt worden.

Einen wirkungsvollen Abschluß des schönen Bildes bildete die Gereonkirche, deren Apsis und Seitenthürme durch buntfarbige elektrische Glühlichtbirnen eingefaßt waren. Ueber der Apsis erhob sich ein mächtiges elektrisch strahlendes Kreuz, unter demselben das beleuchtete Wappen des Oberhirten. Am Neumarkt hoben sich in derselben Weise die Apsis und die Kuppelthürme der Apostelkirche, sowie ein riesiges Kreuz aus elektrischen Lampen scharfsatt schön vom dunklen Himmel ab. Die elektrische Beleuchtung ist überhaupt diesesmal in ungemein großem Umfange bei der Herstellung geschmackvoller Gruppirungen verwendet worden. Bis in die fernsten Straßen der Stadt konnte man eine mehr oder weniger lebhafte Theilnahme an der Illumination feststellen. Einen wunderbaren Anblick gewährte der Dom, dessen mächtige Thurmpyramiden gegen 9 Uhr wiederholt in bengalischem Lichte erstrahlten. Wie wir erfahren, waren hierbei an 50 Personen thätig und wurden 600 bengalische Fackeln hierzu verbraucht.

Gegen 8 Uhr sammelten sich auf dem Neumarkt die von den verschiedenen kleineren Sammelplätzen anrückenden Gruppen zum großen Fackelzuge, deren derselbe im ganzen 17 mit 14 Musikkorps zählte. An der Spitze des Zuges ritten ein Polizei-Inspektor mit mehreren Schutzleuten und Mitglieder des Komitees. Wie Morgens beim Festzuge, so betheiligten sich auch jetzt wieder Gesellenvereine, Meistervereine, Innungen, Arbeitervereine, Jugendliche Arbeitervereine, Kriegervereine, Schützenvereine, Feuerwehr, Kirchenchöre, Gesangvereine, Kirchenbauvereine, Pfarrvereine, Bonifatiusvereine, Bruderschaften, Kongregationen, Vincenzvereine, die Studentenvereine recht zahlreich. Der Vorbeimarsch des mindestens 10,000 Theilnehmer zählenden Zuges, durch die vielfach prächtig beleuchteten Straßen, die von Tausenden von Zuschauern besetzt waren, währte über eine Stunde. Vor dem erzbischöflichen Palais, über dessen Balkon ein reich geschmückter Baldachin angebracht war, machte der Haupttheil des Zuges Halt. Herr Landtags-Abgeordneter Eduard Fuchs richtete Namens der Bürgerschaft an den hochwürdigsten Herrn Erzbischof, welcher die Huldigung auf dem Balkon entgegennahm, eine Ansprache, in der er der Freude der katholischen Bürgerschaft Kölns über die Wiederbesetzung des verwaisten Erzbischofsstuhles Ausdruck gab und namens aller Erzdiözesanen das Gelöbniß unwandelbarer Treue zur heil. Kirche und zum Erzbischofe ablegte. Die Rede klang aus in den Ruf: „Unser hochwürdigster Herr Erzbischof soll leben dreimal hoch, hoch, hoch!"

Begeistert stimmte die tausendköpfige Menschenmenge in die Hochrufe ein, und minutenlang pflanzte sich das Hoch auf den Kirchenfürsten in den Reihen der festlich gestimmten Menge fort.

Nachdem in etwa die Wogen der Begeisterung sich geglättet hatten, antwortete der Herr Erzbischof:

Meine theueren Diözesanen! Von ganzem Herzen danke ich euch für die herrlichen Kundgebungen der Ehrfurcht und Liebe, die ihr seit meinem heutigen Eintritt in die Erzdiözese bis zu dieser Stunde mir entgegengebracht habt. Sie gereichen mir zur größten Freude, weil ich in ihnen ebenso viele Erweise einer treu katholischen Gesinnung erblicke. Erweise eueres lebendigen Glaubens an die erhabene, übernatürliche Bedeutung des bischöflichen Amtes, an die göttliche Liebe und Macht des Erlösers, der dieses heiligen Amtes Urheber ist und der Spender aller Gnaden, die es in sich birgt. Solch ein feierliches, einmüthiges Glaubensbekenntniß, solch eine dem Sohne Gottes dargebrachte Huldigung ist ein Schauspiel für Engel und Menschen, ein segensreicher Triumph der göttlichen Gnade, der schönste und kostbarste Ehrenkranz, mit dem katholische Männer sich schmücken können. Mit freudiger Zuversicht übernehme ich die oberhirtliche Leitung eines Volkes, das von solchen Gesinnungen erfüllt ist. Treu unserem heiligen katholischen Glauben, treu der heiligen Kirche, der von Gott gesetzten Lehrerin des Glaubens — das ist ja eure Losung, die ihr in diesem Augenblick vor Gott und vor eurem Erzbischof so herrlich verkündigt. Das ist das starke Band der Einheit, das euch untereinander und mit eurem Oberhirten verbindet. Möge es ja einer Quelle des reichsten Segens für euch und für die ganze Erzdiözese werden! Theuere Diözesanen! Wir können des hohen Gutes unserer Glaubenseinheit nicht gedenken, ohne in dankbarster Verehrung unsere Augen und unsere Herzen zum h. Vater in Rom zu erheben, den Gott zum sichtbaren Haupte der Kirche, zum vornehmsten Hüter ihrer Einheit bestellt hat. Ihr werdet darum freudig bereit sein, mit mir die Huldigung des treuesten Gehorsams und der innigsten Liebe ihm darzubringen, indem ihr einstimmt in den Ruf: Der h. Vater Papst Leo XIII., lebe hoch!

Jubelnd stimmte die Menge ein. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung; die katholischen Arbeitervereine zogen nach dem Kunodause zur Festversammlung, die Studenten zunächst zum Neumarkt, wo nach altem Brauche die Fackeln zusammengeworfen und das Gaudeamus angestimmt wurde. Dann begaben sich die Mitglieder zur Bürgergesellschaft, in dessen großem Saale ein Festkommers stattfand.

Zur Aufrechthaltung der Ordnung hatte die Polizei umfassende Vorbereitungen getroffen. Die ganze Haltung des Publikums war eine durchaus würdige.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Vom Siebengebirge,** 19. Febr. Gestern fand in Thomasberg, laut „Köln. Volksztg.", eine Versammlung der Vorstände der christlich-sozialen Steinarbeiterverbände zum Zweck der Konstituirung der Zentralleitung statt. Letztere wurde aus Mitgliedern der betreffenden Verbände gebildet und Herr Redakteur P. Saget von Honnef einstimmig zum Vorsitzenden der Zentrale gewählt. Diese hat ihren Sitz in Honnef.

△ **Berlin,** 21. Febr. Die Berliner Tischlergesellen sind in einen Ausstand eingetreten. An der Bewegung betheiligen sich über 10,000 Tischlergesellen. Von seiten der Arbeitgeber im Tischlereigewerbe wird es nicht für ausgeschlossen gehalten, daß sich Drechsler, Bildhauer und Maschinenarbeiter, Möbelpolirer usw. den Tischlern anschließen, da sie infolge der Arbeitseinstellung dieser ja doch nicht beschäftigt werden können. Betroffen werden von dem Ausstande ca. 2000 Betriebe, von denen 500 der Vereinigung der Holzindustriellen Berlins angehören, während weitere 500 Arbeitgeber sich durch Unterschrift mit dieser Vereinigung für solidarisch erklärt haben. Die genannten 1000 Betriebe beschäftigen insgesammt ca. 16,000 Arbeiter.

* **Stuttgart,** 19. Febr. In einer zahlreich besuchten Versammlung wurde gestern der Verband württembergischer Eisenbahnbediensteter auf christlicher Grundlage gegründet. Eine von sozialdemokratischer Seite einberufene Versammlung zur Gründung eines Gegenvereins verlief erfolglos.

Rheinland und Westfalen.

√ **Uerdingen,** 19. Febr. Gestern Abend hielt die „Narrenzunft" im großen Saale des Hotel Kellner ihre letzte Sitzung ab, welche einen glänzenden Verlauf nahm. Originelle Büttvorträge und passende gemeinschaftliche Lieder versetzten die Anwesenden in eine echt karnevalistische Stimmung. Den Rednern und Liederdichtern wurden die verdienten Ordensauszeichnungen zu theil.

** **Uerdingen,** 20. Febr. Am Sonntag Abend sprang ein Mädchen aus Krefeld in den Rhein und verschwand in den Fluthen des Stromes.

[+] **Viersen,** 19. Febr. Im Saale des Hotel Erholung fand gestern Abend eine von über 700 katholischen Bürgern aller Stände besuchte Vorfeier zur Inthronisation des hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Simar statt. Pfarrer Flecken von St. Joseph brachte in begeisterten Worten ein Hoch auf den hl. Vater Papst Leo XIII. aus. Herr Oberpfarrer Strouz hielt die Festrede auf den hochw. Herrn Erzbischof. Zunächst gab Redner ein Bild über die Geschichte des erzbischöflichen Stuhles und der Kölnischen Kirchenprovinz seit seiner Wiederherrichtung durch die Bulle de salute animarum im Jahre 1821. Er schilderte dann die Charaktere und die Wirksamkeit der verschiedenen Träger der erzbischöflichen Würde, während des verflossenen Jahrhunderts und wandte sich dann dem Neuerkorenen zu, dessen Leben und Wirken er den Zuhörern in einem lichtvollen Bilde zeichnete. Redner schloß mit einem Hoch auf den Gefeierten, welches begeisterte Aufnahme fand. Folgendes Telegramm wurde an den hochw. Herrn Erzbischof abgesandt: „Unser Erzbischöflichen Gnaden bringt die zur Vorfeier Ihrer Inthronisation vereinigte kath. Bürgerschaft der Stadt Viersen der Ausdruck des treuesten Gehorsams dar." Mit einem Hoch auf die Herren Redner schloß der Vorsitzende, Herr Kaplan Klein, die imposante Versammlung.

[+] **Elten,** 20. Febr. Ein hiesiger, etwa 30 Jahre alter Maurer wurde vergangene Nacht bewußtlos auf der Straße aufgefunden und starb kurz nach seiner Verbringung in seine Wohnung. Ueber dem Auge fand sich eine Wunde vor, doch ist noch nicht festgestellt, ob diese die Todesursache bildet, noch ob sie lediglich vom Fallen herrührt oder welchem sonstigen Umstande sie zuzuschreiben ist.

W **Düsseldorf,** 20. Febr. Der Geheime Kommerzienrath Bankier Robert Pfeiffer, Theilhaber der Firma Trinkaus und lange Jahre Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums ist heute Morgen gestorben.

* **Köln,** 21. Febr. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr Nasse, überreichte gestern Mittag Herrn Dompropst Dr. Berlage den Kronenorden 2. Klasse mit Stern.

Telegraphische Depeschen der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **London,** 20. Febr. Unterhaus. Thomas beantragt eine Resolution, welche eine volle Untersuchung des Ursprunges der näheren Umstände der Verschwörung gegen die Transvaal-Regierung und den Einbruch in Transvaal im Jahre 1895 für zweckmäßig erklärt. Thomas erklärt, daß ihn nicht persönliche Feindseligkeit gegen Chamberlain leite, es handle sich aber um die Ehre und den guten Ruf des Hauses und des ganzen Landes, nachdem sich auch die Unzufriedenheit des Landes über die nicht zum Abschluß gelangte erste Untersuchung durch die kürzlichen Enthüllungen einer festländischen Zeitung zur höchsten Entrüstung verschärfte. Garaus und Samuel Evans unterstützten den Antrag. Chamberlain erwidert, leidenschaftlich erregt, unter dem lauten Beifall der Ministeriellen und betont, daß seit der letzten Untersuchung keine neuen Thatsachen bekannt geworden. Der Zweck des Antrages und die Intriguen gegen ihn seien politischer Art, um ihn zu hindern, an der Regelung der Transvaalfrage theil zu haben. Er lehne eine Untersuchung durchaus ab.

Gerichtszeitung.

□ **Cleve,** 19. Febr. Berufungskammer. Der Ackerer P. zu Issum erhielt von der Polizeibehörde daselbst, weil er ohne polizeiliche Genehmigung den Aufbau seiner abgebrannten Remise nebst Pferdestall begonnen hatte, einen Strafbefehl über 30 M. Hiergegen hatte P. Widerspruch erhoben. Das Schöffengericht zu Geldern hob die Strafverfügung auf und sprach den Angeklagten kostenlos frei. Der Freispruch wurde damit begründet, daß der Angeklagte auf den stehen gebliebenen Umfassungsmauern ein neues Dach aufgesetzt habe, so sei hierzu eine Bauerlaubniß nicht nothwendig gewesen. Hiergegen hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt. In heutiger Sitzung erklärte Angeklagter, er habe unter Einreichung einer Bauzeichnung die Bauerlaubniß bei der Polizeibehörde zu Issum nachgesucht, dieselbe sei aber verzögert worden und da er sein Vieh habe einstallen müssen, habe er ein Nothdach aufgesetzt. Der Gerichtshof setzte das Urtheil auf nächsten Samstag aus. — Der Kaufmann N. zu Issum war vom Schöffengerichte zu Geldern wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeisergeanten B. zu einer Geldstrafe von 10 M. eventuell 2 Tage Haft verurtheilt worden. Auf die vom Angeklagten eingelegte Berufung erfolgte dessen Freisprechung. — Bergmann K. zu Asberg

erhielt wegen Mißhandlung vom Schöffengericht zu Mörs eine Geldstrafe von 40 M. ersetzlich 8 Tage Gefängniß. Auch hier erfolgte auf die Berufung des Angeklagten Freisprechung. — Der Metzger B. in Düsseldorf hatte am 1. November v. J. in dem Wirthslokale der Wittwe Krings den Schmied J. mißhandelt. Hierfür hatte derselbe eine Gesammtgefängnißstrafe von einem Monat erhalten. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Färbereibesitzer B. zu Krefeld war wegen fahrlässiger Körperverletzung, indem ein auf Hühner abgegebener Schuß bei Ausübung der Jagd die Ehefrau W. zu Mühlhausen verletzt hatte, vom Schöffengericht zu Krefeld zu einer Geldstrafe von 30 M. event. 4 Tage Gefängniß verurtheilt worden. Auf die vom Angeklagten eingelegte Berufung erfolgte Freisprechung. — In der Privatbeleidigungsklage des Sch. zu Hochstrah als Kläger, gegen den H. daselbst als Beklagten war vorgebracht, daß letzterer das Andenken des Vaters des Klägers beschimpft hatte. Derselbe war aber vom Schöffengerichte zu Mörs freigesprochen worden, weil der Beklagte nicht gegen besseres Wissen gehandelt habe. Die vom Kläger eingelegte Berufung wurde kostenfällig verworfen.

Lokales.

* **Krefeld**, 21. Febr. Die Krefeld-Uerdinger-Lokalbahn macht im Anzeigentheile bekannt, daß von Montag, 26. Februar ab, sämmtliche Arbeiterwochenkarten nur zu den Zügen bis 8 Uhr Morgens und von 5 Uhr Abends ab Gültigkeit haben.

* **Krefeld**, 21. Febr. Im Kaiser-Wilhelm-Museum wird Herr Direktor Dr. Deneken heute im dritten seiner Vorträge über deutsche Plastik über den Einfluß Frankreichs im 13. Jahrhundert und über die sächsische Bildhauerschule derselben Zeit sprechen.

Stadttheater.

* **Krefeld**, 21. Febr. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen, Donnerstag findet die letzte Aufführung des Göthe'schen Faust in dieser Spielzeit statt und zwar mit Fräulein Margarethe Frey vom Lessing-Theater in Berlin als Gretchen. Am Sonntag wird der letzte Schwank: Busch und Reichenbach (Novität) der Karnevalsstimmung Rechnung tragen. Das nächste Benefiz findet am Freitag, 2. März, für Frau Helene Otto-Kubie statt. Die Künstlerin hat zu ihrem Ehrenabend das neueste Kassenstück erregende Stück gewählt: „Jugend von heute", eine deutsche Komödie von Otto Ernst. Das Werk wurde zuerst am Hoftheater in Dresden aufgeführt und erlebte daselbst bis jetzt bereits 20 ausverkaufte Häuser.

Patente.

Gebrauchsmuster.

Für alle Arten von Flüssigkeiten anwendbarer Zerstäuber aus Celluloid. Niederrheinische Celluloidwaaren-Fabrik Bupon, Krefeld. — Preßplatte für Dachfalzziegel mit angegossenen Vorsprüngen, zwecks Herstellung genauerer Ausschnitte in den Falzziegeln. Heinrich Langweiler, Dülken. — Wechselkarte für Webstühle mit brezelförmigen Federn, welche eine Beweglichkeit der Karten und das Auslösen (Kushaken) derselben gestatten. Max Hartkopf, Solingen.

Briefkasten der Redaktion.

A. W. Mörs. Das „Universal-Kettfügelfutter mit Kuoplast-Zusatz" wird die Firma C. Hausses & Co., Fischeln, führen.

Handel und Verkehr.

= **Elberfeld**, 20. Febr. Die hiesige Gewerbebank, Aktiengesellschaft, beschloß in ihrer gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1899, gleich wie im Vorjahre, eine Dividende von 10 Proz. zu vertheilen; das Aktienkapital beträgt 120,000 M., der Reservefonds 65,000 M., der Reingewinn 23,426.43 M. und der Gesammtumsatz 11,398,864.39 M., gegen 11,385,539.38 M. im Jahre 1898.

Berlin, 20. Febr. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.50	Kopenhagen	8 Tage	112.10 B
	3 Monate	84.10	Petersburg	3 Tage	216.90 B
Madrid	14 Tage	62.75 B		3 Monate	215.15 B
	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	216.10 B

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	3½	97.50 B	Pfdbr. do. IV. V.	3½	00.00
do. do.	3	84.50 B	do. 1898	3½	00.00
do. do.	3	87.30 B	Pomm. Landsch.	3½	94.50 B
Preuß. Kons. Anl.	4	97.50 B	do. do.	3	84.50 B
do. do.	3½	97.50 B	Rheinprov. Obligat.	3½	94.50 B
do. do.	3	84.50 B	do. V. VII	3½	94.50 B
do Staats-Schuldsch.	3½	00.00	do. X. XII. XVII	3½	94.50 B
Berm. Stadt-Anl.	4	00.00	do. IX. XI. u. XIV	3½	86.80 B
Kreisoldes Stadt-Anl.	4	00.00	do. XVIII.	3½	93.00 B
Düsseld. Stadt 76	4	96.50 B	do. XIX. unk. 1905	3½	00.00
do. do. 89	4	96.50 B	do. XXI.	3½	101.60 B
Duisburg 87, 89, 93	4	00.00	Oesterr. Gold-Rente	4	00.00 B
do. von 1899	3½	00.00	do. Pap.-Rente	4½	00.00
Elberf. Stadt-Obligt.	4	100.75 B	do. Silb.-Rente	4½	99.20 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Gb. Hyp.-Pfd. unk.	4½	99.50 B	Pr. Comm.-Ldsch. 87 91	3½	93.30 B
" "	4	92.50 B	" 1890 unk 1904	4	93.80 B
" " unk 1905	4	92.50 B	" Hyp. XV-XVIII	4	99.60 B
Pomm. G.-P. 1904 uk.	4	100.00 B	" " XIX-XX.	4	100.20 B
" 1906 uk.	4	93.50 B	" Pfd. XVII 1905	3½	92.30 B
Preuß. G.-C.-P. I. II.	4	111.25 B	" " XVIII 1904	4	100.75 B
" " III.	4	107.80 B	" " XVIII 1904	4	100.75 B
" " XIII.	4	99.75 B	" " XIX 1909	4	101.00 B
" "	3½	93.00 B	Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	92.80 B
Preuß. Ldsch. Gb. 86/89	4	92.70 B	" unk. 1904	4	92.90 B
" 1890 unk. 1900	4	100.10 B	Stadt. Gold.-Pfdbr. 1901	4	100.10 B
" 1894 unk 1900	4	92.50 B	" " 1905	4	101.00 B
" 1895 unk 1906	4	92.80 B	" " 1907	4	94.00 B
" 1899 unverlooslich	4	100.90 B	" " 1909	4	101.20 B

Bank-Aktien.

Nach. Diskonto-Ges.	4	131.80 B	Oesterr. Kredit-Anst.	4	142.00 B
Amsterdamer Bank	4	—	Köln. Wechslerbank	4	104.80 B
Bank f. elektr. Unter.	4	133.50 B	Mülheimer Bank	4	107.60 B
Bank f. Brau-Westf.	4	113.50 B	Peters & Co., Krefeld	4	126.60 B
Barmer Bankverein	4	131.50 B	Pomm. Hypoth.-Bank	4	138.50 B
Berg.-Märkische	4	127.75 B	Preuß. Bodenkr.-B.	4	119.00 B
Berg.-M. Ind.-Ges.	4	123.40 B	" Hr.-B.-Kred.	4	165.60 B
Berl. Disk.-Bank	4	126.75 B	" Hyp.-Akt.-Ges.	4	130.75 B
Bleichlerbank	4	107.00 B	" Pfandbr.-Ges.	4	119.20 B
Deutsch. Eff. u. W.-B.	4	128.50 B	Reichsbank	4	155.00 B
" 3 mal.-Bank	4	124.75 B	Rhein. Br. Mülheim	4	135.50 B
" Genossch.-B.	4	114.25 B	Rhein.-Westf. B.-Cr.	4	133.40 B
" Hyp.-B.-Ges.	4	117.00 B	Schaaffh. Bankv.	4	139.80 B
Dortm. Bankverein	4	128.25 B	Schlesisch. Bankv.	4	145.00 B
Düsseldorfer Bankv.	4	126.75 B	Weldebrücke Bank	4	127.00 B
Elberfelder Bankv.	4	124.00 B	Westfäl. Bank	4	118.75 B

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Maastricht	4	131.50 B	Gotthardbahn	4	142.10 B
Deutsche Eisenbahn	4	133.50 B	Italien. Südbahn	4	15.00 B
Dortm.-Gr.-Ensch.	4	134.50 B	" Mittelm.	3	15.00 B
Lübeck-Büchen	4	156.75 B	Jura-Sim. ung. Gb.	4	87.50 B
Weldb. Eisenbahn	4	133.00 B	Lüttich-Limburger	4	00.00
Warschau-Wiener	4	00.00	Ung. Ga.-Heinz.-Bahn	4	15.00 B
Amsterdam-Rotterd.	4	00.00	Schweiz. Zentralb.	4	145.50 B
Kanada-Pacific	4	95.00 B	" Nordostb.	4	151.50 B
North. Pacif. G.-A.	4	76.00 B	" Unionb.	4	79.25 B

Industrie-Aktien.

Accumul. Gesis	21	137.25 bB	Hamburg. Packet	4	128.75 bB
Allgem. Elektricität	4	270.50 bB	Köln-Müsen	14	190.50 G
Bank f. Brh. u. Ind.	4	120.40 B	Löwe & Co.	4	203.00 bB
Bismarckhütte	10	153.00 bB	Louise Tiefb. Gr. K.	4	150.00 bB
Concord. Bergw.-G.	10	152.50 bB	Niederrh. G. Spier	14	84.00 B
Concordia Spinnerei	10	145.50 bB	Nordd. Lloyd (100)	7	94.25 B
Laufenthaler	10	153.50 B	Phön. B. u. B.-A.	21	184.75 B
Rammelsbeck-Hütte	10	120.00 B	Rhein. Chamotte	4	80.00 B
Deutsche Gas-Aktien	4	120.00 bB	Rhein.-Westf. Kalkw.	9	130.50 B
Dortm. Akt.-Brauerei	20	000.00	Schuckert Elektr.-Ges.	14	235.50 bB
" Germ.-Brauerei	20	198.50 B	Stolberg Zinkh.-A.	9	153.75 B
" Ritterbräu	20	155.00 B	Stolb. Zink B.-A.	10	153.00 B
Tuchf. Aachen ung.	4	00.00	Tuchf. Aachen ung.	4	00.00
Dynamite Trust	10	164.00 bB	U. Köln.-Rottw. Pulv.	14	212.00 B
Eschweiler Bergw.	10	254.00 bB	Verein. Spinn. Sinkel	4	00.00
" Pilsenw.	10	267.00 bB	Westf. Draht-Ind.	11	197.00 B
Gel. I. elektr. Unter.	10	154.75 bB	Westf. Stahlwerke	11	241.75 bB
Grevenbrück Walzh.	10	168.50 B	Wittener Gußstahl	14	242.10 bB
Hagen. Gußstahl	10	142.25 B	Worm.-Brauer	7½	142.00 bB

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.	4½	97.25 bB	Görder Hütte	4	99.75 B
Allg. D. Kleinbahn	4	103.00 B	Hrinrichshütte	4	100.30 B
	4	96.75 B	Laurahütte	4	97.20 bB
Dortmunder Union	4	101.75 B	Nordd. Lloyd	4	99.50 B
	4½	101.75 B	Nh.-Westf. Kalkwerke	4½	104.25 B
Düsseld. Draht-Ind	4	104.00 B	Schalker G. u. H.	4	96.25 B
Elberf. Farbfabrik	4	102.00 B	Schuckert Elektr.	4	000.00
Gelsenkirchener	4	99.80 B	Siemens & Halske	4	99.00 B
Haperner	4	98.50 B	Westf. Draht-Ind.	4	100.10 B

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 20. Febr. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.95.
London kurz 25.18½ B. 25.24. Chek London, Mittelkurs, 25.24½.
Chek Paris 100.12½ B. 100.27½ B. Auszahlung Deutschl. (Reichsb.-Giro) 122.95. Deutschland 3 mt. 123.20. Privat-Wechseldiskont 4 Proz.

* **Amsterdam**, 19. Febr. Wechsel. Paris Chek 48.12½ B. 48.10. Reichsbank-Giro 59.12. Deutsche Bankplätze kurz 59.05. 3 Mt. 58.10.
Petersburg 3 Mt. 125.00.

* **Wien**, 20. Febr. Wechsel auf Berlin 131.70.

* **Wien**, 20. Febr. Deutsche Plätze 118.22. Markoten 118.25.

* **Mailand**, 20. Febr. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.70. auf Paris, lang. 107.25.

* **Paris**, 20. Febr. Deutsche Plätze 121½.

* **Brüssel**, 20. Febr. Wechsel auf Paris 786.50. Gold-Aufgeld 45.00.

* **Petersburg**, 20. Febr. Wechsel auf London 3 Monate 94.00. Paris 3 Monat 37.30. Berlin 3 Monat 45.75. Chek Berlin 46.25.

* **London**, 20. Febr. Deutsche Bankplätze 20.76. Wien 12.55. Petersburg 24¼. Paris 25.44.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000.

Krefeld, 20. Febr.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	169.20	168.80	Souvereigns	20.43
Rotterdam		2 M.			englische Noten	20.45
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.			20-Frc.-Stücke	16.20
London	1 L.	k. S.	20.51	20.47	französ. Noten	81.10
do.	1 L.	3 M.	—	20.27	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.50	81.20	holländ. "	169.00
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		k. S.	76.10	75.50	" Noten	4.11
do.	do.	2 M.			österreichisch. "	81.10
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.90	80.60	schweizerische "	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwahrung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½%ige und 4%ige Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 20. Febr. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen 24 Ris 1720 Ballen, Gesammt. v. 1. Okt. bis 20. Febr. 488 Ris 36 196 Klg. Total 512 Ris 37 898 Klgr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 20. Febr. Upland middl. gestern 47½ Pfg.

* **Havre**, 19. Febr. Baumwolle, Nov. 58½ Frc.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Krefeld**, 20. Febr. Wochenmarkt schwach besucht, wenig Nachfrage. Kindfleisch 55-65, Kalbfleisch 70-80, Hammelfleisch 65-90, mag Schweinefleisch 80, Speck 90-120, Bratenfett 75, Hirsch 70, Butter 110 M., Eier hies. Eier 2.50 M., Stück 9-10 Pfg., fremde per Gierlen 2.00 M., per Stück 8 Pfg., Kartoffeln 25 Pfg., Aepfel per 0 Pfg., Birnen 0.00 0.00 M., Haselnüsse 120, Nußbaumnüsse 00, Mehl 5.00 M., Weizen 2.50 M., Roggenmehl 1.50 M., junge Hühner 120-150 M., Hahnen 2.50 M., rothe Kartoffeln Becher 20 Pfg. per Ltr. 2.60 M., weiße Becher 18 Pfg., per Ltr. 2 M., Mohrkartoffeln Becher 24 Pfg., per Ltr. 4.00 M., Grünkohl hies. 0.00 Pfg., fremder 30 Pfg., Meerkraut 20-25 Pfg. per Stück, Kopfsalat 18 Pfg., Blumenkohl 35-40, Spinat 00, Rothkohl 20-25 Pfg., Weißkohl 35 bis 00 Pfg., Schwarzwurzeln 25-00 Pfg. per Bdl., Meerrettig per Stk. 5-8 Pfg., Endivienkopf 6-8 Pfg. per Stück, Weißen, rothe, Becher 30 Pfg., Bdl. 3.50 M., gelbe per Becher 20 Pfg., per 2.00 M., Sauerampfer 25-30, schwarze Rettige 5-10 Pfg., Meerrettig 20-00 Pfg., Radieschen 0 Pfg. Bdl., Zwiebel 8-10 Pfg. per Pfd., Aepfel 5.00 M., Aepfel-Birnen 4 Pfg. per St., Buh 40-80 Pfg., Nüsse 20-30-40 Pfg., Datteln per Pfd. 100 Stück 40 Pfg., Datteln 40 Pfg. per Pfd., trockene Pflaumen 20-25 Pfg., Feigen 25-30 Pfg., Apfelsinen 40-50 Pfg. per Dtzd., Kopf 10-18 Pfg. per Ltr. 10-15 M., Bremen 15-30 Pfg., Trauben 00 M., Mandarinen 20 Pfg. per Dtzd. Außerdem noch Blattergemüse und Feldsalat vorhanden.

* **Neuß**, 20. Febr. Getreide. Weizen, 1. Qual. 16.00, 2. 15.50, 3. 15.00 M. Roggen 1. Qual. 14.50, 2. 13.70, 3. 13.00 M. Hafer 13.00. Kartoffeln 2.50-3.30 per 50 Kilo 3.00-3.50. Mohrrüben, Bund 00.00 M. Stroh, Bund 3.00 M. Heu, Bund 3.00 M. Weizen per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M. 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 53.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise 55.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 105.— M. Kleie per 50 Kilo 5.40 — Butter per Kilo 2.20 M., Eier 25 Stück 2.63 M.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 21. Febr.

Barom. reduz.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Bewölkung	Niederschlag in 24 St.	Temperatur Cell. Reaum.	Temperatur Fahrenh.
730	SW	4	10	1	6°	51°
732	SW	6	10	—	2°	36°
732	NW	6	6	—	5°	41°
737	SW	4	10	—	4°	39°

Maximum SW 4
Minimum SW 4

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 2° Cell. (1° Reaum.)

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte

vom 20. Februar.

Ein sehr tiefes Minimum liegt über der Nordsee, auf seiner Südseite starke südliche und südwestliche Winde verursachend, eine Theildepression lagert über dem Georgskanal. Im Westen der Britischen Inseln ist das Barometer stark gestiegen, dagegen über Norwegen stark gefallen. In Deutschland ist bei lebhafter Luftströmung aus südlicher Richtung das Wetter trübe und ungewöhnlich mild; überall ist Regen gefallen. In Nord-Europa hat der Frost erheblich nachgelassen. Fortdauer der milden, windigen und feuchten Witterung wahrscheinlich.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

V. C. E.

Heute Abend 8½ Uhr.

Im Hause Mariannenstr. 63 sind per 15. Mai

7 Räume

und zwar **4 Räume im Unterhaus, 3 Räume in der 2. Etage** mit allen Bequemlichkeiten 9031

zu vermiethen.

Näheres **Wilhelmstraße 18,** 1. Etage, 10–12 Uhr Vormittags.

Anstreicherlehrling gesucht

9030 Blumenthalstraße 78.

Ein älteres Mädchen

oder kinderlose Wittwe welche in allen Hausarbeiten gut erfahren ist und Liebe zu Kindern hat, findet per sofort oder bald gute dauernde

Stelle.

Offerten mit Referenzen und Ansprüchen unter A. K. 9280 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zu Ostern in stiller, besserer Haushaltung nach Süchteln **gesucht.**

Näheres in der Geschäftsst. dieses Blattes. 9257

Ein fleißiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn zur Aushülfe gesucht. 9217

H. Huhnen,

Krefeld, Lindenstraße 41.

Suche

für sofort ein junges

Mädchen

für mein Schreibwaarengeschäft unter günstigen Bedingungen in die Lehre. Am liebsten von Auswärts.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9275*

Große Karnevals-Gesellschaft Krefeld.

Donnerstag, den 22. Februar (Weiberfastnacht), Abends punkt 8½ Uhr,

im Restaurant Wischer (Gartensaal):

Kappen-Sitzung

Der kleine Rath.

Erfahrenes

Zweitmädchen

sucht zu Ostern Stelle. Gefl. Off. unter E. H. 4819 an die Geschäftsst. d. B.

Ein Oekonom

sucht für seine 20 Jahre alte, in bürgerlicher Küche und Hausarbeit erfahrene Tochter zur

Erlernung der besseren Küche Stellung

in einem katholischen **Privathause.** Eintritt wird zu Ostern gewünscht. 9163

Näheres zu erfragen bei

Hrch. Bocker,

Viersen, Gereonsstraße.

Große Karnevals-Gesellschaft.

Karten

für unser



Grosses Karnevals-Fest

am Fastnachts-Dienstag

sind noch in beschränkter Zahl nur noch bis Samstag in den Zigarren-Geschäften von Neumann, Friedrichstr., Neumann, Rheinstr., Ueberberg, Veerkamp, Krüger & Overbeck und in den Geschäftsstellen der „Niederrhein. Volkszeitung", „Krefelder Zeitung" und des „General-Anzeigers" zum Subskriptionspreise zu haben.

Der kleine Rath.

Karnevalszug-Komitee.

Fastnachts-Dienstag, Nachmittags 2 Uhr:



Grosse Kappenfahrt

ab Rheinstraße (Restaurant **Brueren**).

Zugelassen werden **nur Landauer** und **Halbverdecks,** schön geschmückt und zweispännig gefahren.

Herren und Gesellschaften, die beabsichtigen, die Fahrt mitzumachen, werden freundlichst gebeten, sich alsbald die Wagen zu bestellen und dem Vorsitzenden der Wege-Kommission, Herrn Spediteur **Andree Weiß, Elisabethstraße 61,** bis spätestens **Freitag, den 23. cr.,** mitzutheilen, in welcher Stärke und mit wie viel Wagen sie sich betheiligen werden.

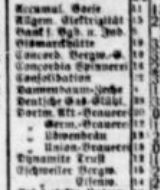
Der Arbeits-Ausschuß.

Oelmühle.

Karneval 1900.

Durch Anbauten bedeutend vergrößert.

Fastnachts-Sonntag und Montag in sämmtlichen auf das prachtvollste dekorirten Sälen der **Oelmühle:**



Grosse maskirte und unmaskirte

Fest-Bälle

mit allen möglichen und unmöglichen Ueberraschungen.

Felsenkeller. Wiener Cafés. Tingel-Tangel. Lecker Mövke u. a. m.

Orchester: Die auf 30 Mann verstärkte Buren-Kapelle aus Transvaal.

Fastnachts-Sonntag, den 25. Februar 1900, Abends 6 Uhr:

Quartett-Verein „Rheingold".

Eintrittspreis Mark **1.50** eine Dame frei, Damenkarten **75 Pfg.,** einzelne Herrenkarten **1** Mark, Kassapreis höher.

Karten sind niedergelegt bei Wwe. Augerhausen, Hochstr., Neumann, Friedrichstr., Schultzler, Oberstr., Schreiber, Fischelnerstraße, Bongarts, Breitestr., Bongarts, Dreikönigenstr., v. Zedlitz, Marktstr. 91, und im Vereinslokal Wwe. Goebels, Königstr.

Unsere Ehren- und passiven Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedkarte mit einer Dame freien Zutritt.

Der Vorstand.

Fastnachts-Montag, den 26. Februar 1900, Abends 6 Uhr:

Handwerker-Gesang-Verein und Gesang-Verein „Cäcilia".

Eintrittspreis à Person **75** Pfg. Kassapreis höher.

Karten sind niedergelegt bei Wwe. Augerhausen, Hochstr., Andreas, Breitestraße, Augenendt, Neußerstr., Ashoff, Friedrichstr., Bar, Breitestr., Claus, Dreikönigenstr., Meiken, Königstr., Jüngermann, Breitestr., Nolden, alle Linnerstr., Stammen, Sternstr., Schnitzler, Oberstr., Bollmeyer, Tannenstr., v. Zedlitz, Marktstr. 91 und in den Vereinslokalen von Ilsem, Karlsplatz und Büns, Königstr.

Die Ehren- und passiven Mitglieder beider Vereine haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte nur mit einer Dame freien Zutritt.

Das Fest-Komitee.

Mützen- und Masken-Verkauf im Ball-Lokale.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts vollständiger

Ausverkauf

des ganzen Waarenlagers **zu bedeutend ermäßigten Preisen.** Die Anfertigung wird bis zum Schluß in bekannter sorgsamster Ausführung fortgesetzt. 8780

Frau Carl Uhde

Ostwall 176.

Druckſachen aller Art liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher.

Pensionat und Haushaltungs-Schule

St. Maria

der Englischen Fräulein

Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.

Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.

Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften.

Freie gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kur-Anlagen.

Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden. 183

Prospekt und nähere Auskunft durch

7762 **die Oberin.**

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen

für **minderjährige Arbeiter**

sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Heute ist eingetragen: 1. Bei der unter Nr. 2259 des Gesellschaftsregisters eingetragenen offenen Handelsgesellschaft unter der Firma Loy & Limberg hier: Die Gesellschaft hat sich vereinbarungsgemäß am 1. Jan. 1900 aufgelöst. Das Geschäft derselben ist mit allen Rechten und Verbindlichkeiten auf den Gesellschafter Heinrich Limberg allein übergegangen und wird von diesem unter derselben Firma fortgeführt. 2. Zu das Handelsregister die Firma „Loy & Limberg" mit dem Sitze in Krefeld und als Inhaber: Kaufmann Heinrich Limberg zu Krefeld.

Krefeld, 13. Februar 1900.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister ist eingetragen die Kommanditgesellschaft unter der Firma C. Pelzer & Co. mit dem Sitze in Krefeld, dem Kaufmann Carl Pelzer daselbst als persönlich haftenden Gesellschafter und einem Kommanditisten. Die Gesellschaft hat am 13. dieses begonnen.

Krefeld, 14. Februar 1900.

Königl. Amts-gericht.

Ruhralven

(täglich frisch)

empfiehlt 9215

Pet. Dresen,

Lindenstraße 5.

Sehagens Dauerfeder Schreibfeder

„ „

halten ca. 6m al mehr Tinte wie die Schreibfeder, wodurch eine große Ersparnis an Zeit und Geld erzielt wird.

Verkaufsstelle bei: 9177

Franz Ponzelar,

Ecke Friedr. 26. Fernspr. 1129.

Schwarze Kleiderstoffe

in großartiger Auswahl 9126 empfiehlt

Wwe. Karl Prell

Weinwall 22.

10-20,000 M.

auf Geschäftshaus allerbeste Lage zu halben März gesucht.

Offerten unter M. 9227 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In meinem Hause (Eckhaus Rheinapotheke) Rheinstraße, Ecke Königstraße, ist ein schönes

Ladenlokal

zu vermiethen.

9212 **Dr. Otto Schwarz.**

Im Hause Mariannenstraße 63 sind per 15. Mai

7 Räume

und zwar 4 Räume im Unterhaus, 3 Räume in der 2. Etage, mit allen Bequemlichkeiten **zu vermiethen.** 9031

Näheres Wilhelmstr. 18, 1. Etage, 10—12 Uhr Vormittags.

2 event. 3 unmöblirte Zimmer

nebst Bedienung von einzelnem Herrn zum 15. Mai **zu miethen gesucht.**

Offerten unter T. O. 9239 besorgt die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für meinen 14jährigen Sohn (Schüler) in einem gut kath. Hause in Krefeld

zwei Zimmer u. Kost.

Bedingung: Familienanschluß und Aufsicht.

Offerten unter J. F. 9245 an an die „Niederrh. Volkszeitung" erbeten.

Ein Bäckergeselle u. ein Lehrling

per sofort gesucht. 9218

H. Huhnen,

Krefeld, Lindenstraße 41.

Tüchtiger

Schmiede-Geselle

gesucht. 9193

H. Röhrhoff, Willich.

Zweiter Bäckergehülfe

gegen hohen Lohn gesucht (Bequeme Arbeit; Maschinen-Betrieb.)

Fischeln. Düsseldorferstr. 41.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Morgen ½4 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Wilhelm Reiffer

Christine geb. **Bekling,**

mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Helmern, Bockum und Uerdingen, den 20. Februar 1900.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen 8½ Uhr vom Sterbehause Niederbruchweg 2 (Kreiefd) aus statt und die feierlichen Exequien sind gleich nachher in der St. Johanneskirche, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, freundlichst eingeladen werden. **D. Cb.**

Krefeld-Uerdinger Lokalbahn.

Von Montag, den 26. Februar ab, haben sämmtliche Arbeiterwochenkarten nur zu den Zügen bis 8 Uhr Morgens und von 5 Uhr Abends ab Gültigkeit. 9263

Bekanntmachung.

Die **Lieferung des Fleischbedarfs** für das städtische Krankenhaus, Verpflegungshaus und Cornelianstift für das Jahr 1900/01, wozu die Bedingungen in unserem Amtszimmer (Rathhaus, Zimmer 23) zur Einsicht offen liegen, soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote unter Angabe des Preises der verschiedenen Fleischwaaren sind mit der Aufschrift: „Offerten zur Fleischlieferung pro 1900/01" bis spätestens den 28. Februar dss. J. an uns einzusenden.

Aeltere Geschäfte, welche noch nicht geliefert haben, werden vorzugsweise berücksichtigt.

Krefeld, den 19. Februar 1900.

Städtische Armen-Deputation und Direktion des Krankenhauses.

Bekanntmachung.

Die Bäckermeister hiesiger Stadt, welche bei der **Brotlieferung** für das städtische Krankenhaus, Verpflegungshaus und Cornelianstift pro 1900/01 konkurriren wollen, werden hierdurch ersucht, ihre Namen in die in unserem Amtszimmer (Rathhaus, Zimmer 23) bereitliegende Liste bis zum 28. dss. Mts. eintragen zu lassen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind.

Aeltere Geschäfte, welche noch nicht geliefert haben, werden vorzugsweise berücksichtigt.

Krefeld, den 19. Februar 1900.

Städtische Armen-Deputation und Direktion des Krankenhauses.

Grösstes Lager praktischer

Kontor-Artikel,

Drucksachen, Geschäftsbücher, Lithographien, Geldschränke, Bureaumöbel Schreib-, Rechen- und Kopi maschinen, Kopirpresse und Zubehör, Stempel, Schablonen, sämmtliche Zeichenmaterialien Schreibutensilien, Zeichen-, Paus-, Lichtpauspapier und -Leinen bei

Peter Meis,

(Inh.: **Heinr. Meis**)

Königstrasse 138. Fernsprecher 10.

Bei kompletten Neu-Einrichtungen praktische Vorschläge und Extra-Rabatt. 4736

Hypotheken-Kapitalien

zu zeitgemäß billigstem Zinsfuß von der

Provinzialen Central-Boden Kredit-Akt.-Ges. Berlin

liegen in beliebiger Höhe auf Hausgrundstücke zum Austhun bereit.

Nähere Auskunft ertheilt die Agentur 8027

Müller-Coutelle, Dionysiusstraße 64.

Vlissingen-Queenboro Route.

Zweimal täglich nach und von England.

Tag- und Nachtdienst.

Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.

Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch

Charlier & Scheibler,

Speditionsgeschäft, Krefeld.

Soeben wieder eingetroffen: Löslt. **Frühstücks-Suppen Gemüse- und Kraftsuppen Bouillon-Kapseln Suppen-Würze** bei **Wilh. Hermes,** Prinzferdinandstraße 20.

MAGGI

Keinen Bruch mehr, 2000 M. Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauche meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruch leidenvollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.) **Holland.**

Für Deutschland: P. Mertermanns Hauptagentur Aachen, Kirschgraben Nr. 13.



Attest:

Dr. med. B. G., prakt. Arzt in Fr., schreibt:

Ich kann Ihnen bestätigen, daß der **„Magendoktor"** ein **angenehmes Wärmegefühl im Magen hervorbringt, einen reinen, angenehmen Geschmack hat.**

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalflaschen) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich eben darauf zu achten, daß ihnen nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen, Flaschenverkauf auch in den konzession. Drogerien und Delikatessenhandlungen. 7775

Jakob Boves, St. Tönis.

PATENTE etc. erwirken Joh. Friedr. Wallmann & Co. 74 Blumenstrasse BERLIN. O. Generalvertretung für Rheinland und Westfalen: **Rudolf Backhaus, Krefeld.** Bureau für Patentverwerthung.

Ladenlokal

mit Wohnung

beste Lage der Hochstraße, **zu vermiethen.**

Näh. Hochstr. 124.

Circa 600 qm.

Shedraum

schön und hell in guter Geschäftslage mit Dampfkraft und Heizung sind per 1. Januar 1901 ev. auch getheilt unter günstigen Bedingungen

zu vermiethen.

Offerten unter A. B. 9243 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kommis

für **Buchführung** u. **Korrespondenz** mit guter Handschrift möglichst per 1. April cr. gesucht.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften an die Geschäftsstelle d. Bl. unter R. 9278.

Für ein Kolonialwaaren-Geschäft en gros wird per 1. April ein junger mit der Branche vertrauter, tüchtiger

Lagerist

gesucht.

Schriftliche Offerten und Zeugnisse unter N. N. 9252 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Krefelder Liedertafel.

Das diesjährige große



Karnevals-Fest

(Masken- und Kostüm-Fest)

findet am

24. Februar (Fastnachts-Samstag),

Abends 8 Uhr,

in den sämmtlichen großartig dekorirten Räumen der

Stadthalle

statt.

(Idee: Die Pariser Welt-Ausstellung in karnevalistischer Beleuchtung.)

Aufführung von Solotänzen, Spanische Tänze, Matrosen-Tänze.

Zu den Aufführungen im **Theater-Saale** sind 11 Künstler **ersten Ranges** gewonnen: Salon-Komiker, drastische Komiker, Akrobaten, musikalische Clowns, Zauber-Parodisten, Knockabouts-Kinematograph.

Unsere aktiven, passiven und Ehrenmitglieder und ihre zum **eigenen** Hausstand gehörigen **Damen** haben **freien** Zutritt. **Nicht**-Mitglieder (Damen und Herren) können durch **Mitglieder** eingeführt werden. Das Eintrittsgeld für **jeden** einzuführenden **Herrn** — auch für **Söhne** und **Brüder** von Mitgliedern — beträgt **M. 5.—**, für **jede** einzuführende **Dame M. 3.—.**

Die **Anmeldungen** zur **Einführung**, sowie die **Ausgabe** der **Karten** finden nur am **Freitag, den 23. Februar**, Morgens von 10—1 Uhr und am **Samstag, den 24. Februar**, Morgens von 10 bis Nachmittags 5 Uhr im **Konferenzzimmer** der **Stadthalle** statt.

Jeder Besucher (auch jedes Mitglied) hat die Karte **sichtbar** zu tragen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Das Vergnügungs-Komitee. Der Vorstand.

Krefelder Sängerbund

1850. 50 1900.

Fastnachts-Sonntag, 25. Februar cr., Abends 7½ Uhr:



Großes Masken-Fest

in sämmtlichen

auf das Glänzendste geschmückten Räumen der **Stadthalle.**

Dekoration: Pariser Welt-Ausstellung

in karnevalistischer Beleuchtung.

Orchester: **Die ganze Städtische Kapelle.**

(Münchener Bierhalle, Café International, Austern-Salon etc. etc.)

Im Theater-Saal: Salon-Variété.

Fortwährend **Auftreten bedeutender Künstler und Künstlerinnen.**

Entree: Mark 2.— à Person,
Mark 3.— eine Dame frei.

Der Karten-Verkauf findet statt in der Buchhandlung von **Georg Netz,** Rheinstrasse, **Hotel-Restaurant Wilmeroth,** Hochstrasse, Restauration **Alb. Andreas,** Breitestrasse, in den Zigarrenhandlungen von **Jean Angerhausen,** Hochstrasse, **Krüger & Overbeck,** am Neumarkt, **Neumann's Filiale** (Verkehrsbureau), Friedrichstrassen-Ecke, **Joh. Ueberberg,** Rheinstrasse, **Frz. Waterkamp,** Hochstrasse, Konditorei **Schaaf,** neben der Stadthalle, im Vereinslokal Restauration **Hub. Bengs,** Friedrichstrasse, und bei unseren Mitgliedern.

Kassapreis höher.

Unsere verehrlichen passiven Mitglieder haben mit **einer Dame** freien Zutritt.

Der Vorstand.

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechdöschen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Stadttheater.

Mittwoch, den 21. Febr. 1900: 96. Abts.-Vorstlg. (roth). Novität. Novität.

Der gute Ton.

Lustspiel von Südring-Sarbey Anf. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Donnerstag, 22. Februar 1900: (außer Abonnement)

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Debut von Margarethe Frey

vom Lessing-Theater in Berlin.

Letzte Aufführung

Faust.

Tragödie von Wolfgang Goethe.

*** **Margarete — — Margarethe Frey**

Anf. 7½ Uhr Ende 11½ Uhr

Kaiser-Panorama,

Hochstraße 122, de der Poststraße (Parterre)

Diese Woche:

Neu! Zum ersten Male: Neu!

Der Libanon.

Hochinteressant.

Gesang-Verein Cäcilia.

1850 1900

Denjenigen

Gesang-Vereinen Krefelds,

welche auf unser Zirkular vom August v. J. betr. **Mitwirkung bei unserem Gesang-Wettstreite** bis heute noch nicht geantwortet haben, die ergebene Mittheilung, daß die Anmeldefrist mit dem **5. März** abläuft.

Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Fest-Ausschuß.

Wein-Restaurant und 927

Austern-Salon

Franz Kracker.

Telephon-Anschluss 420.

Ia. Austern, Begula-Malossol.

Staatl. gepr. junge Lehrerin,

die zwei Jahre die **engl.** und **französ. Sprache i. Lande selbst erlernte,** wünscht **Nachhülfestunde** in den beiden Sprachen, sowie auch in all. andern Fächern **zu ertheilen.**

Off. unter G. G. 9276 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein neunzehnjähriges

Mädchen sucht Stelle

in besserem Privathause zur Ausbildung in Küche und Haushalt ohne gegenseitige Vergütung. Familien-Anschluß Hauptbedingung. Offerten unter A R. 9259 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaisers-Geburtstag in der „Erholung"

Zigarren-Etuis gefunden worden.

Abzuholen beim Oekonomen.*

Gestern eine

goldene Damenuhr

verloren gegangen auf dem Wege von Königshof bis nach Fischeln.

Wiederbringer **gute Belohnung.** 9224

Näh. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.